Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 631. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 8. September 1888.

Die Fideicommisse.

Die preußische Verfassungsurkunde in ihrer ursprünglichen Gestalt schrieb vor, daß Familienfideicommisse nicht neu gestiftet werden dürfen und daß die bestehenden durch gesetzliche Anordnung in freies Eigenthum übergeführt werden sollen. Im Jahre 1848 galt eine solche Anordnung als selbstverständlich; die eintretende Reaction machte sich an dieser Stelle sehr früh bemerkbar; durch Gesetz vom 5. Juni 1852 wurde jene Verfassungsbestimmung aufgehoben. Das Gesetz über die Bildung des Herrenhauses gab dem „befestigten Grundbesitz" eine politische Weihe. Der neue Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches umgeht die Frage; er schließt die Reichsgesetzgebung von der Frage aus, ob Fideicommisse geduldet werden sollen oder nicht und überweist sie der Landesgesetzgebung. Wie bisher wird es auch in Zukunft in Deutschland Staaten geben, in denen Fideicommisse bestehen und andere, in denen sie nicht bestehen. Die öffentliche Meinung hat sich seit vielen Jahren mit der Frage gar nicht beschäftigt; die „liberale Gesetzgebung" hat an dieselbe nicht gerührt. Es giebt wenige Symptome, die so klar beweisen, wie tief wir seit vierzig Jahren in eine reactionäre Strömung hineingerathen sind.

Die Fideicommisse sind eine ungesunde Einrichtung. Der Mann soll bei Lebzeiten über sein Vermögen mit Kraft und Umsicht schalten. Es soll ihm gestattet sein, in seiner Todesstunde noch Verfügungen zu treffen, nach denen seine Erben sich zu richten haben. Sein letzter Wille ist eine Anweisung an die Personen und im Interesse der Personen, die er selbst kennt. Aber er soll sich nicht vermessen, der Zukunft Gesetze vorzuschreiben. Die Gegenwart soll sich niemals einbilden, daß sie klüger sei, als die Zukunft; denn das widerspricht dem Grundgesetze, daß die Menschheit sich unaufhörlich in fortschreitender Entwickelung befindet. Ein tüchtiger Mann soll den Glauben hegen, daß Niemand so gut wie er selbst bei Lebzeiten und in Fülle der Kraft es versteht, mit seinem Vermögen zu schalten, aber er soll auch das Zutrauen hegen, daß die Kinder, die er erzogen und die er zur Erziehung ihrer Kinder fähig gemacht hat, in den Jahren ihrer Reife grade so gut wie er selbst mit ihrem Vermögen zu ihrem eigenen Wohle und zum allgemeinen Besten schalten werden. Es liegt unter allen Umständen ein Act der Ueberhebung vor, wenn der Mensch glaubt, Vorsehung für die künftigen Geschlechter spielen zu dürfen. Durch eine fideicommissarische Anordnung bindet ein Erblasser späte Geschlechter an eine Scholle und an einen Beruf, für welche sie vielleicht nicht geeignet sind.

Die Stiftung von Familienfideicommissen erschwert die Theilung des Grundbesitzes in einer Weise, welche für das allgemeine Wohl nachtheilig werden kann. Die Frage, in welcher Weise die Vertheilung des Grundbesitzes den wirthschaftlichen Interessen der Nation am Besten entspricht, läßt sich nicht in allgemein giltiger Weise durch einen doctrinären Satz beantworten; sie ist durch die vereinte Einsicht der Vielen zu lösen. Wo sich auf der einen Seite die Neigung geltend macht, einen bisher bestandenen größeren Complex zu vertheilen, und auf der anderen Seite die Neigung besteht, einzelne Theile dieses Complexes zu selbstständiger Bewirthschaftung zu erwerben, da darf man es wohl für wahrscheinlich halten, daß es auch dem öffentlichen Wohle entspricht, wenn der wirthschaftlichen Freiheit des Einzelnen keine Fesseln angelegt werden.

Im Osten unserer Monarchie ist der Kleingrundbesitz in einer Weise zurückgedrängt, für welche man in anderen Culturländern kein Vorbild findet. In einzelnen Bezirken kann man viele Meilen weit fahren, ohne auf eine aus bäuerlichen Wirthen zusammengesetzte Dorfgemeinde zu stoßen. Dem aufstrebenden kleinen Manne wird es unmöglich, sich durch den Erwerb von Grund und Boden eine selbstständige Existenz zu begründen. In Folge dessen herrscht in solchen Gegenden eine Neigung zur Auswanderung vor. Die Bevölkerung bleibt dünn; der Boden kann nicht auf den Culturzustand geführt werden, dessen er fähig wäre. Jeder industrielle Aufschwung entzieht den Gegenden, in welchen der Großgrundbesitz künstlich gezüchtet ist, ungezählte Arbeitskräfte.

Die Neigung, Familienfideicommisse zu stiften, hat in den letzten Jahren in sichtbarer Weise zugenommen. Unsere Statistik thut so viel, dessen Nutzen bestreitbar ist; es wäre etwas sehr Nützliches, wenn sie in kurzen Perioden uns Auskunft darüber geben wollte, wie viel Bodenfläche dem freien Verkehr entzogen worden ist. Mit den ewigen Klagen über den Nothstand der Landwirthschaft und des Grundbesitzes steht es in schreiendem Widerspruch, wenn man sieht, daß so viele Familienväter ihre Urenkelkinder vor Noth dadurch zu schützen suchen, daß sie das Vermögen derselben in Grundbesitz festlegen und es ihnen untersagen, dasselbe unter irgend welchen Umständen zu veräußern und sich einträgliche Vermögensstücke dafür zu beschaffen. Die Privatleute sind nicht die einzigen, die auf den Grundbesitz andrängen. Auch die Hofkammern und die fürstlichen Familien haben im Laufe der letzten Jahrzehnte gewaltige Summen in Grundbesitz angelegt und in demselben festgelegt. Wenn dieser Proceß der Stiftung von Familien-Fideicommissen sich Jahrhunderte lang so fortsetzt, so müssen endlich sehr bedenkliche Zustände entstehen.

Die Zulässigkeit der Stiftung von Familien-Fideicommissen schafft ungleiches Recht für verschiedene Bevölkerungsklassen; das ist ein weiteres Bedenken, welches sich erhebt. Die Einführung von Höferollen läßt sich mit der Stiftung von Familien-Fideicommissen nicht vergleichen, denn jeder Familienvater kann sein Besitzthum in der Höferolle jederzeit löschen lassen, so bald er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das dadurch geschaffene Erbrecht den wahren Interessen seiner Kinder nicht entspricht. Dagegen ist die Aufhebung des Familien-Fideicommisses an beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten geknüpft und somit eine Einrichtung geschaffen, welche mit künstlichen Mitteln dafür sorgt, daß ein Besitzthum in Händen verbleibt, welche für dessen wirthschaftliche Ausnutzung zu schwach sind.

Die Bestimmung der Verfassung von 1848, daß alles befestigte Grundeigenthum vom Uebel ist und daß Lehen und Familien-Fideicommisse in vorsichtiger Weise in freies Eigenthum übergeführt werden sollen, war wirthschaftlich und politisch allein richtig; sie enthielt den Bruch mit Rechtsformen, die dem wirthschaftlichen Entwicklungszustande unserer Zeit nicht mehr entsprachen. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß wir in nächster Zeit zu einer solchen Auffassung zurückkehren. Wir stecken zu tief in einer retrograden Anschauung aller Dinge. Aber die Presse kann sich der Pflicht nicht entschlagen, von Zeit zu Zeit auf solche ideale Forderungen hinzuweisen und der Zukunft das Recht zu wahren, auf Reformen zu bestehen, welche der Gegenwart versagt sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 5. Septbr. [Der Juristentag.] Am 11. September tritt in Stettin der neunzehnte Juristentag zusammen. Wo diese Versammlung auch tagt, ist sie einer warmen Aufnahme gewiß, denn sie hat sich unleugbare Verdienste um die deutsche Rechtsentwickelung erworben, und sie hat in schwierigen Zeiten trotz aller politischen und landschaftlichen Zersplitterung, sowohl der Nation als ihres Rechtes, die Einheit deutscher Rechtsanschauung und deutschen Rechtsgefühls repräsentirt und erhält noch heute den Zusammenhang zwischen allen Juristen deutscher Zunge aufrecht. Es giebt kein Gebiet des deutschen Rechtes, welches nicht dem Juristentage mannigfache und fruchtbare Anregungen und Vorarbeiten verdankte. In früheren Jahren hat der Juristentag freilich anscheinend eine größere Aufgabe gehabt als gegenwärtig. Galt es doch in allen Zweigen deutscher Rechtsentwicklung, epochemachende Reformen vorzubereiten. Heute ist das Strafrecht in Deutschland bereits im Wesentlichen einheitlich geregelt, die großen Proceßgesetze haben zahlreiche Streitfragen auf absehbare Zeit geschlossen. Einzelne Materien des bürgerlichen Rechts sind bereits einheitlich geordnet, ohne dringende Neuerungen zu erheischen. Andererseits nimmt in den einzelnen Rechtsgebieten die Gesetzgebung eine verschiedenartige Entwicklung, sodaß die Voraussetzungen gemeinsamer Thätigkeit zu schwinden beginnen. Aber dennoch bleiben immer Berührungspunkte genug für alle deutschen Juristen, um ihren Jahresversammlungen auch gegenwärtig noch die allseitige Theilnahme zu sichern. Der Zweck des deutschen Juristentages ist nach seinen Satzungen eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den deutschen Juristen zu bilden, auf den Gebieten des Privatrechtes, des Processes und des Strafrechts den Forderungen nach einheitlicher Entwicklung immer größere Anerkennung zu verschaffen, die Hindernisse, welche dieser Entwicklung entgegenstehen, zu bezeichnen und sich über Vorschläge zu verständigen, welche geeignet sind, die Rechtseinheit zu fördern. Diesem Zwecke entsprechen im Wesentlichen auch die Berathungsgegenstände, welche auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung stehen. Es ist begreiflich, daß diejenige Vorlage, welche augenblicklich die Juristen Deutschlands in hervorragendstem Maße beschäftigt, der Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, auch in Stettin wenigstens in gewissem Umfange zur Berathung gelangt. Keine Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches ist in der Presse soviel und eingehend behandelt worden wie der Grundsatz „Kauf bricht Miethe". Dieser Grundsatz wird auch einen Gegenstand der Berathungen des Juristentages bilden, und während die eingegangenen Gutachten von Juristen wie Reichsgerichtsrath a. D. Dr. von Meibom, Geheimrath Dr. Eck und Prof. Dr. Fischer bereits veröffentlicht sind, stehen noch Referate von Geheimrath Brunner und Reichsgerichtsrath Petersen bevor. Eine andere Frage von allgemeinem Interesse wird von dem Oberlandesgerichtspräsidenten von Stößer zu Karlsruhe in Stettin verhandelt werden, nämlich die durch Gutachten von Lammers und Rechtsanwalt Dr. Fuld vorbereitete Frage, ob und event. unter welchen Voraussetzungen es sich empfiehlt, eine Bestimmung darüber, daß eine Person wegen Trunksucht entmündigt werden kann, in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen. Von einschneidender Bedeutung für das bürgerliche und öffentliche Leben ist auch die zur Verhandlung gestellte Frage, an welche rechtlichen Voraussetzungen die freie Corporationsbildung geknüpft werden könne, über welche Geheimrath Professor Gierke Bericht erstatten wird. Aus der Reihe der weiteren Berathungsgegenstände — und deren stehen im Ganzen dreizehn bevor — sei nur noch die durch Gutachten der Professoren Seydel und Jelinek vorbereitete Frage erwähnt, ob es sich empfehle, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Rechtsprechung eines unabhängigen Wahlprüfungsgerichtshofes zu unterstellen. Referenten für diese Frage sind der bekannte Wiener Advokat Dr. Jaques, der diese Controverse überhaupt in Oesterreich gesetzgeberisch und schriftstellerisch angeregt hat, und Amtsrichter Francke in Berlin. Endlich sei noch bemerkt, daß auf ein Gutachten des Gerichtsassessors Ferdinand Friedensburg zu Breslau, Landgerichtspräsident Becker zu Oldenburg und Professor Dr. Dernburg zu Berlin die Frage behandeln werden, ob die Wirkung aller Legate unter Aufhebung des legatum vindicationis nur eine obligatorische sein solle. Der Juristentag darf sicherlich in Stettin einer freudigen Aufnahme gewärtig sein, und die ganze deutsche Rechtswelt wird den wichtigen Verhandlungen, welche auch über den Rahmen des Privatrechtes hinaus Beachtung erheischen, mit großem Interesse folgen.

[Die Reisen des Kaisers.] Der Kaiser reist dem Vernehmen nach am Montag, den 10. September, Abends, nach Bremerhaven ab, begiebt sich dort an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" und fährt auf derselben nach Wilhelmshaven, um daselbst den Flotten-Manövern beizuwohnen. Am Donnerstag, den 13. d. Mts., begiebt sich der Kaiser mit den fürstlichen Gästen nebst Gefolge, den Militär-Bevollmächtigten und anderen fremden Offizieren nach Müncheberg zu den Corps-Manövern des Garde- und des 3. Armeecorps. Der Kaiser gedenkt daselbst bis zum 19. September zu verbleiben. Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." zufolge hat auch der König von Sachsen sein Erscheinen bei diesen Manövern in Aussicht gestellt. Ueber die Reise des Kaisers nach den süddeutschen Höfen, sowie nach Wien und Rom sind jetzt, wie nach dem genannten Blatt verlautet, endgiltige Bestimmungen getroffen. Der Kaiser reist danach am 26. September von hier ab und begiebt sich zunächst nach der Mainau. Von dort aus wird am 29. d. dem würtembergischen Hofe in Friedrichshafen ein Besuch gemacht und nach der Mainau zurückgekehrt, wo am 30. d. der Geburtstag J. M. der Kaiserin Augusta gefeiert wird. Darauf fährt der Kaiser direct nach München, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten, und trifft dann am 4. October in Wien ein, so daß nunmehr doch Rom zuletzt aufgesucht wird, während es anfangs schien, als solle die Rückreise von Rom über Wien gemacht werden.

[Die Hilfsexpedition für Emin Bey.] Gerhard Rohlfs spricht sich in einem längeren Artikel in der „Köln. Ztg." zu Gunsten einer deutschen Hilfsexpedition für Emin Bey aus. Er schreibt:

„Handelt es sich um ein einfaches Wiederauffinden einer Persönlichkeit oder um Sicherstellung ihres Schicksals, so genügt ja eine von vornherein ausgeworfene Summe vollkommen. Denn gewiß hätten mit den Mitteln, die zur Verfügung standen, sich bei besserer Auswahl der Expeditionsführer vollkommen authentische Nachrichten über Vogel sammeln lassen. Handelt es sich dagegen darum, Jemandem Hilfe zu bringen, so genügen keine kleinen Mittel, sondern es muß ausreichend dafür gesorgt werden, daß der oder die Ueberbringer wirkliche Hilfe leisten. Was hätte es z. B. Dr. Schnitzer genützt, wenn Dr. Lenz oder Dr. Fischer ihn vielleicht erreicht hätten; er hätte nur unnütze Esser mehr gehabt, wie er sich selbst äußerte, denn beide wären entblößt von Allem bei ihm angekommen. Wenn uns nun daran gelegen ist, Dr. Schnitzer Hilfe zu bringen — und diese kann nur bestehen in Gewehren, vielleicht kleinen Kanonen, genügender Munition und Bekleidung, da er sonst an gar nichts Mangel leidet — so muß eine solche Expedition so ausgerüstet sein, daß an ein Scheitern nicht zu denken ist. Dazu gehört vor allem Geld und die genügenden Kräfte an Menschen. Und dazu gehört sodann ein systematisches Vordringen. Man darf nicht planlos marschiren, sondern muß mit Methode langsam vordringen. Die Expedition muß aus einer genügend großen Zahl von Deutschen bestehen, die im Stande sind, allen anderen die Stange zu halten. Es müssen mindestens je 150 Km., d. h. alle 6 bis 8 Tagemärsche, Depots errichtet werden. Die Depots sind womöglich von Deutschen zu befehligen. Bis zum Muta-Nsige würde man von Bagamoyo aus ungefähr 1500 Km. haben. Aaber man bliebe immer im deutschen Gebiete. Ganz einerlei, ob man sich dem Tanganyka, dem Muta-Nsige oder dem Nikerewe zuwendete, immer marschirte man im deutschen Gebiete. Und dies halte ich bei der augenblicklichen Phase, in welche die deutsche Colonisation getreten ist, für besonders wichtig. Durch Anlage einer Reihe von Stationen würde das Ansehen Deutschlands besonder gekräftigt werden. Vom Muta-Nsige — ich nehme an, man würde ihn etwa in der Mitte seines östlichen Ufers erreichen — hätte man bis Wadelai, der Residenz Emin Paschas, noch etwa 400 Kilometer. Ich meine, daß hundert Deutsche dieser Aufgabe gewachsen wären. Leute sind genug zu haben. Im Jahre 1878 erbot sich ein baierischer Offizier, für mich 4000 ausgediente Soldaten zu werben. Ich erinnere mich nicht mehr, wie viel Anerbietungen ich direct hatte. Daran wird es also nicht fehlen. Da nun diese Expedition, wenn sie überhaupt etwas nützen soll, gleich gemacht werden muß, da Sammlungen viel zu lange dauern würden, um eine achtunggebietende Summe zusammen zu bekommen, so kann sie nur mit Staatshilfe gemacht werden. Es scheint, daß Deutschland keinen Riebeck mehr aufzuweisen hat, der unter obwaltenden Verhältnissen gewiß nicht gezaudert haben würde, falls er noch lebte, eine Million zu opfern. Die Hilfsexpedition, die Stanley Livingstone zuführte, hat Herrn Bennet etwa 2000000 Mark gekostet. Die Expedition, die England unternahm, um Cameron, Rassam und Prideaux aus Abessinien zu befreien, kostete 140000000 Mark. England hatte davon keinen materiellen Vortheil. Bedenken wir aber, daß diese Expedition zur Hilfe Emin Paschas eine Consolidirung in unsern Colonien zur Folge haben wird, dann darf uns kein Opfer als zu hoch erscheinen."

[Innerhalb der antisemitischen Conventikel] ist wieder einmal Streit ausgebrochen. So schreibt eine in Leipzig erscheinende antisemitische Correspondenz in ihrer letzten Nummer im Briefkasten Folgendes: Wenn's wahr ist, was man uns sagt, beabsichtigt Herr Dr. Böckel, welchem einzig und allein Deutschland seine antisemitischen Ideen verdankt (!), demnächst eine wesentliche Umgestaltung seines Blattes. Herr Dr. B. hat neuerdings erklärt, daß die Juden dem deutschen Vaterlande lange nicht so gefährlich sind, wie die Conservativen und die nichtböckelischen Antisemiten; da ein kluger Politiker von zwei Uebeln zunächst immer das größere bekämpft, so soll der „Reichsherold" von nun an das Centralorgan zur Bekämpfung aller antisemitischen „Nichtböckelianer" werden.

[In der Berliner Stadtverordnetenversammlung] kam es am Donnerstag zu einigen lebhaften Scenen. In die Tages-Ordnung eintretend, nahm der eben eingeführte Stadtv. Kunert bei der vom Magistrat zur Kenntnißnahme vorgelegten Nachweisung der Frequenz in den Gewerbeschulen am 1. Mai d. J. Veranlassung, über die Steigerung der Anzahl der sogenannten fliegenden Klassen Klage zu erheben und dieselben als großen Uebelstand zu bezeichnen. Er wünscht Beseitigung dieser Klassen, denn was den oberen Regionen Recht sei, müsse den Proletarier-Schulen billig sein. (Lebhafter Widerspruch.) Redner bemängelt das Elementarschulwesen der Stadt überhaupt und meint, es müsse erstrebt werden, daß jedem Lehrer und jeder Klasse nur 10 Kinder unterstellt würden. (Gelächter!) Man stelle die städtischen Schulen immer als Paradepferd hin, man könne aber keinen Staat damit machen. (Widerspruch, Gelächter.)

Stadtv. Dr. Horwitz meinte, daß diese Ausführungen eigentlich keiner Erwiderung werth seien. (Lebhafter Beifall.) Bei Gelegenheit einer Vorlage zur Kenntnißnahme habe man in dieser Versammlung solche unmotivirte Angriffe noch nicht vernommen, namentlich durch ein neues Mitglied, welches den ersten Moment seiner Anwesenheit in dieser Versammlung dazu benutzt, um die städtischen Schulen, welche Gegenstand der allgemeinen Bewunderung sind, herabzusetzen. Der Vorredner habe wohl nur gesprochen, um überhaupt etwas zu sagen. (Lebhafter Beifall.) Die Versammlung nahm von der Vorlage des Magistrats Kenntniß.

Auf der Tagesordnung stand ferner folgender Antrag: „Nachdem die Stoffe und sonstigen verwendbaren Gegenstände der Ausschmückung der bei der Beisetzung des Kaisers Wilhelm I. hergerichteten Trauerstraße den städtischen Instituten und wohlthätigen Anstalten überwiesen worden sind, ersucht der Magistrat die Versammlung, die noch übrig gebliebenen Gegenstände aus Eisen, Zink rc. unter der Hand bestmöglich verwerthen zu dürfen. — Stadtv. Kunert: Ich bin durchaus nicht dagegen, daß man das alte Blech und Eisen nicht zum alten Eisen wirft, sondern so viel als möglich daraus herausschlägt, aber ich möchte doch mein Erstaunen darüber ausdrücken, daß Sie jetzt den Pfennigen nachjagen, nachdem Sie in Gestalt von 400000 M. das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinausgeworfen haben. (Stürmische Unterbrechung und fortgesetzte Rufe: Pfui! Zur Ordnung! Hinaus!) — Vorsteher Dr. Stryck: Ich rufe Sie wegen dieser Aeußerung hiermit zur Ordnung und mache Sie damit bekannt, daß ich nach der Geschäftsordnung befugt bin, bei einer Wiederholung des Ordnungsrufes Ihnen das Wort zu entziehen. — Stadtv. Kunert erklärt, daß er dagegen protestire und setzt sich. — Die Magistratsvorlage wird angenommen.

[Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.] Ueber die III. geschlossene Generalversammlung entnehmen wir einem Berichte der „Germ." aus Freiburg, 5. September, folgendes: In Bezug auf die Sclavenfrage hat Graf v. Loë folgenden Antrag gestellt: „Die Generalversammlung nimmt mit besonderer Freude und Dankbarkeit Act von den Bemühungen und Bestrebungen des heil. Vaters und des Cardinals Lavigerie, dem zur Schande der Menschheit noch in voller Blüthe stehenden Menschenhandel in Centralafrika ein Ende zu machen. Die Generalversammlung erklärt es für eine Ehrensache der Katholiken Deutschlands, das menschenfreundliche und civilisatorische Werk nach Kräften zu unterstützen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Regierungen der vertragsmäßig übernommenen Verpflichtung, in den ihrer Herrschaft unterworfenen afrikanischen Colonien den Sclavenhandel zu unterdrücken, im Geiste des Christenthums nachkommen werden, und fordert die Katholiken Deutschlands auf, die dahingehenden Bemühungen derselben nach Kräften zu unterstützen."

Graf v. Loë weist darauf hin, daß der heilige Vater dem Cardinal Lavigerie bei der Audienz der afrikanischen Katholiken die Anregung zu seinem Vorgehen gegen den Sclavenhandel gegeben habe. Noch betrage die Zahl der jährlich in Afrika verhandelten Sclaven 500000, und die sechsfache Zahl gehe auf dem Marsche und beim Fang zu Grunde. Schwer sei es, jetzt eine geeignete Form für das Vorgehen zu finden.

Pflicht der Katholiken aber sei es, dem Cardinal für sein Vorgehen den innigsten Dank und die Erwartung auszusprechen, daß die Regierungen ihren Verpflichtungen nachkommen. (Beifall.)

Dr. Windthorst (stürmisch begrüßt). **Daß man der Sclaverei** entgegentreten und daß dieser Schandfleck in unserem angeblich so humanen Zeitalter beseitigt werden muß, darüber kann kein Zweifel sein. In Frage kommen kann nur, ob man sofort zur Bildung eines Vereins gegen die Sclaverei übergehen soll. Eigentlich gehört jeder deutsche Christ von selbst dem Vereine an, sonst würde er seine deutsche und namentlich geistliche Gesinnung verleugnen. Es ist sehr in der Ordnung, daß in dem Antrage auch ein Erinnerungswort an die Regierungen gerichtet wird. Diejenigen Regierungen, welche Flotten haben, wären sehr wohl im Stande, mit kräftiger Hand, mit einem Ruck der Sache ein Ende zu machen. (Lebhafter Beifall.) Ich halte es für ein großes Verdienst des Herrn Cardinals, daß er von Neuem den Blick auf diesen schändlichen Handel gelenkt hat. Ich möchte ihm hier die Bitte aussprechen, daß er an alle Höfe geht, welche durch ihre Flotte der Sache einen direcien und scharfen Accent geben können. Wir können uns in dieser Sache selbstverständlich nur an die Katholiken wenden, ich zweifle aber nicht, daß auch alle anderen Deutschen bereit sein werden, diese Bestrebungen zu unterstützen. Es sollte zunächst Aufgabe der gesammten Presse sein, auf diese Bemühungen aufmerksam zu machen. Als ich den Antrag zum ersten Male sah, war er mir nicht entschieden genug; nachdem ich ihn nochmals gelesen, bin ich anderer Meinung geworden. Der Antrag ist sachgemäß und der jetzigen Situation durchaus angemessen. Es muß zum Bewußtsein der ganzen Bevölkerung gebracht werden, was hier nachzuholen ist. Wenn der Reichskanzler auf die Sache aufmerksam würde, so würde er gewiß mit gewohnter Energie die Sache in Angriff nehmen und etwas thun, was sämmtlichen Deutschen aus dem Herzen kommt. Ich kann nicht umhin, an diese Frage die Frage der Missionirung in Afrika anzuknüpfen. Wir haben bereits einige Colonien. Die Geschichte der Colonisation zeigt aber, daß sie nur ordentlich vor sich geht, wenn sie von Missionaren getragen wird. Bereits im Reichstage habe ich gesagt, daß wir Deutsche auf dem Gebiete der Missionen in Afrika nicht genügend vertreten sind. Es wird Aufgabe unseres Kirchenregiments sein, für Erweiterung der Institutionen zu sorgen. Dann müssen die Missionäre volle Freiheit haben, diese haben sie bei uns nicht. Unsere Anträge im Reichstage, die sich darauf bezogen, sind nicht von Erfolg gekrönt worden. Wir werden sie wiederholen, und dann wird hoffentlich die Regierung unseren Missionaren volle Parität gewähren. Es ist unbegreiflich, daß man die Kirche auf Schritt und Tritt polizeilich überwacht. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn man auch hier staatsgefährliches Treiben vermuthet. Die Polizei sollte sich um andere Dinge bekümmern, als um die katholische Kirche. Andere Staaten behandeln ihre Missionäre ganz anders. Volle Freiheit der Missionäre ist nothwendig, wenn der Sclavenhandel ganz aus der Welt geschafft werden soll. Daß ich das Wort ergriffen, wird man entschuldigen, wenn ich sage, daß ich zwei Adoptivsöhne in Afrika habe, denen man meinen Namen geschenkt hat (Heiterkeit), allerdings ein zweifelhaft Geschenk (Heiterkeit), das sie vielleicht bei irgend einem Gouverneur nicht empfehlen möchte. Jetzt muß es mir also daran liegen, daß auch die anderen afrikanischen, jungen Neger Namen von uns bekommen, und ich möchte bitten, daß man den nächsten Knaben Löwenstein nennt. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Der Antrag Loë wird angenommen.

Ein Antrag der Herren Dr. Brann-Fulda, Dr. Porsch u. A. lautet:

„Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands weist hin auf die Wichtigkeit des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzentwurfes für das Deutsche Reich. Die Generalversammlung giebt Zeugniß von dem lebhaften Verlangen des deutschen katholischen Volkes, daß in dem neuen Gesetzbuche alle Einrichtungen, welche mit der Religion im Zusammenhange stehen, nach christlichen Grundsätzen geordnet werden. Die General-Versammlung fordert alle berufenen Kreise auf, rechtzeitig an der eingehenden Kritik dieses Entwurfes sich zu betheiligen."

Herr Rechtsanwalt Schultz (Hamm) begründet den Antrag und weist insbesondere darauf hin, welche Bedeutung das Eherecht vom religiösen Standpunkt aus hat. Das Eherecht sei jedoch im Entwurf so behandelt, daß vom Christenthum darin nichts zu merken sei. Der Entwurf betrachte die Ehe lediglich als einen Vertrag, erleichtere in unglaublicher Weise die Ehescheidung, so beispielsweise nach Analogie der gesetzlichen Bestimmungen über den Pferdehandel. Im Interesse der deutschen Frau und der christlichen Familie müsse gegen eine solche Codificirung des Eherechts laut und entschieden Protest erhoben werden. Schließlich bemerkt Redner noch, daß der Entwurf des Gesetzbuches die Kirche und die kirchlichen Institute gar nicht erwähne, während man verlangen müsse, daß die neue große Gesetzgebung für das Reich die Kirche von den Fesseln befreie, die eine culturkämpferische Landesgesetzgebung ihr angelegt hat.

Drei verschiedene Anträge gehen in ihrem Zwecke übereinstimmend dahin, Vorkehrungen zu treffen, daß die in der feindlichen Tagespresse auftretenden Verleumdungen gegen die katholische Kirche und die kirchlichen Institutionen gebührend zurückgewiesen werden. Insbesondere empfiehlt Frhr. v. Wambolt die Einsetzung einer Commission, welche sich **speciell mit der Abwehr der in der periodischen protestantischen Presse erfolgenden Angriffe zu beschäftigen habe. Der Ausschuß empfiehlt eine modificirte Fassung der drei Anträge.**

Dr. Windthorst kann zugeben, daß Zweck und Ziel der Anträge wohl berechtigt, vielleicht nothwendig seien, meint aber, daß man diese Sache am besten ganz den Redactionen überlasse. Innerhalb der katholischen Presse werde sich leicht von selbst eine Commission bilden, welche den angegebenen Zweck verfolgt, aber einen bestimmten organisatorischen Einfluß solle man auf die Presse nicht ausüben, denn die Presse müsse frei sein. Außerdem habe er das Gefühl, daß diese Commission bald wieder einschlafen werde. Man habe auch gar nicht einmal festgestellt, wo die Commission ihren Sitz haben solle. Ferner müsse er zu bedenken geben, daß die Jurisdiction einer Generalversammlung nicht länger währe als die Tage ihrer Dauer, und daß dauernde Commissionen von einer Generalversammlung nicht eingesetzt werden könnten.

Der Commissar der Generalversammlung, Fürst Löwenstein, theilt letztere Auffassung nicht und erinnert daran, daß mehrere Commissionen von früheren Generalversammlungen eingesetzt seien, u. A. ein Comité für die Errichtung einer katholischen Universität.

Inzwischen ist von Herrn Caplan Dasbach folgender Antrag eingegangen:

Die Generalversammlung empfiehlt der katholischen Presse, eine Centralstelle zu gründen, welche sich bemüht, ihr das zur Widerlegung der gegen die katholische Kirche und deren Institute gerichteten Verleumdungen nöthige Material zu beschaffen.

Abg. Dr. Windthorst beharrt auf seinem Standpunkte, daß die Generalversammlung eine constituirende Befugniß nicht habe, sondern nur eine Anregung zu einer Constituirung geben könne. Den Antrag Dasbach könne er annehmen.

Nachdem noch Herr Wasserburg erklärt hatte, daß der Antrag seine wesentlichsten Bedenken beseitige, wird derselbe angenommen.

In der dritten öffentlichen Versammlung brachte Gerichts-Präsident Wicz Grüße aus der Schweiz an die deutschen Katholiken. Da Redner bei seinen Grüßen aus der Schweiz, unter Anerkennung des Opfermuthes der deutschen Katholiken im Culturkampfe, wiederholt den Namen Windthorst unter stürmischem Beifall der Versammlung genannt, nimmt der Präsident Müller zunächst Veranlassung, dem Schweizer Volke zu danken.

Dr. Windthorst: Ich danke dem Redner aus der Schweiz für seine sympathischen Worte. Was aber die besonderen an mich gerichteten Worte betrifft, so gebühren dieselben nicht mir, sondern der Centrums-Fraction, die Alles geleistet hat, was man mir hier und da zuschreibt. (Heiterkeit.) Ich kann versichern, daß es kaum in der Geschichte jemals eine parlamentarische Vertretung gegeben hat, die eine schwierigere Aufgabe zu lösen hatte und noch heute zu lösen hat. (Zustimmung.) Wer da glauben sollte, unsere Arbeit sei zu Ende, der irrt sich. Sie war niemals schwerer als heute. Im offenen Kampfe, in der Brandung findet man leicht die richtige Situation, die richtige Stellung, das richtige Wort. Schwieriger ist es, in dem Augenblicke, wo eine gewisse Ruhe eintritt, denn dann muß man stets darauf bedacht sein, daß man die Ruhe nicht stört. Ich bin von Süddeutschland und von Baden aus wiederholt gewarnt worden, nicht in Freiburg zu erscheinen, es werde mir nicht gut gehen (Große Heiterkeit), ich würde zum Fiasco beitragen. Sehen Sie doch hier die Versammlung, die Schaaren, die aus der Schweiz und Elsaß-Lothringen gekommen sind! Ihr Zionswächter von Baden, wo ist das Fiasco? (Große Heiterkeit.) Wenn das ein Fiasco ist, dann möchte ich erst einen Triumph sehen. Die diesjährige Generalversammlung ist angesichts der Constellationen, unter denen wir leben, die wichtigste, die jemals in Deutschland abgehalten worden ist. Ich habe aber die Hoffnung, daß die Empfindungen, denen wir Ausdruck geben, die Zwecke, die wir verfolgen, immer allgemeiner gewürdigt werden, und daß auch andere katholische Völker ganz in dieselbe Stimmung eintreten. (Beifall.) Die babylonische Sprachenverwirrung wird schließlich verschwinden vor dieser Einmüthigkeit und wird dem Gefühl weichen, das man hat, wenn man auf der Spitze des Rigi den Sonnenaufgang erlebt. Ein solches Schauspiel des Sonnenaufgangs haben wir, indem wir sehen, wie wiederum an der Spitze der Kirche der hl. Vater es ist, der seine Leuchte aufsteckt, vor der wir niederknien und uns beugen. (Stürmischer Beifall.)

Abgeordneter Hitze, lebhaft begrüßt, spricht über das Thema: Christenthum und sociale Frage sind solidarisch, und behandelt dasselbe unter specieller Berücksichtigung der Arbeiterfrage. Die sociale Frage sei Frage des Eigenthums und des Einkommens, des öffentlichen Arbeiterrechts und des gesellschaftlichen Friedens. Es gelte, der Massenarmuth zu steuern, einen wirksamen Arbeiterschutz einzurichten, das rechtlich-sittliche Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederherzustellen, Hilfskassen einzurichten, die Wohnungsfrage zu lösen, Arbeiterschiedsgerichte einzuführen. Redner bedauert, daß der socialen Frage in den Schulen, in der Tagespresse, von hoch und niedrig, viel zu wenig Pflichtgefühl entgegengebracht werde. Besonders ersucht er den Clerus, sich der Lösung der socialen Frage zu widmen, zu bedenken, daß das Christenthum die Arbeit geadelt, die Würde der Frau und Familie wiedergegeben habe. Man dürfe nicht ruhen und rasten, bis diese Güter dem christlichen Arbeiterstande wieder errungen seien.

Pfarrer Eisenring aus Wangs (Canton St. Gallen) spricht über die Schulfrage. Nicht Centrum und Katholiken allein, sondern alle braven Christen müßten **auf dem Boden des Windthorst'schen Schulantrages stehen.**

1. **Leipzig,** 6. September. [Soldaten vor dem bürgerlichen Gerichtshofe.] Wie unsere Gesetzgebung jetzt liegt, kann ein Soldat wegen einer strafbaren That nur von dem Militärgerichte abgeurtheilt werden. Nur ausnahmsweise unterliegt die Aburtheilung dem bürgerlichen Gerichte, wenn die betr. That in Gemeinschaft mit einem Civilisten verübt wurde und die Militärbehörde ihr Einverständniß kund giebt. — In Passau kam aber im April d. J. der Fall vor, daß drei Unteroffiziere, die keinen Mitthäter aus dem Civilistenstande neben sich hatten, von der Strafkammer des Landgerichts abgeurtheilt wurden. Am 3. August v. J. kam beim Landgericht Passau eine Anzeige ein, welche gegen eine Anzahl Civil- und Militärpersonen gerichtet war und folgenden Vorfall betraf: Ein Unteroffizier, welcher in Begleitung eines Mädchens nach Hause ging, war von mehreren Civilisten angegriffen und niedergeworfen worden, er war dann wieder aufgestanden und hatte sich unter Zuhilfenahme seines Säbels vertheidigt. Zwei andere Unteroffiziere waren ihm zu Hilfe gekommen, und alle drei jagten mit ihren Säbeln die Civilisten in die Flucht. Hierauf waren die drei Unteroffiziere ihres Weges gegangen. Bald darauf trafen sie einen Civilisten, von dem sie (irrthümlich) annahmen, daß er bei dem Angriffe gegen sie betheiligt gewesen sei. Diesen Mann verfolgten sie dann und hieben mit ihren Säbeln auf ihn ein. Anfänglich, als der Sachverhalt noch nicht klar ersichtlich war, nahm das Gericht an, den Civilisten sei auch eine Schuld beizumessen, sodaß ein gemeinsames Vergehen vorgelegen hätte, bei welchem die Soldaten als Mitthäter in Frage kamen. Deshalb wurde auch gegen die Soldaten vom Landgericht das Verfahren eröffnet. Bald aber stellte sich heraus, daß nur den Unteroffizieren, nicht aber auch den Civilisten eine strafbare Handlung nachzuweisen war. Ueber den zweiten Fall der Benutzung des Säbels war beim Militär-Bezirksgericht München selbstständig Anzeige gemacht worden. Letzteres aber, über die Sachlage offenbar nicht genügend aufgeklärt, hatte die Erledigung der Sache ebenfalls dem Civilgericht überlassen. Nachdem der Staatsanwalt bezüglich des ersteren Rencontres Einstellung beantragt und gegen die Unteroffiziere wegen des zweiten Anklage erhoben hatte, lehnte das Landgericht Passau wegen Unzuständigkeit ab, sich mit der Sache zn befassen. Nunmehr gelangte der Fall vor das Oberlandesgericht München. Dieses sprach [...] dahin aus, daß zwar nach der augenblicklichen Lage des Processes kein Grund vorliege, das Landgericht mit der Erledigung zu betrauen, daß aber, nachdem das Landgericht einmal die Voruntersuchung geleitet und das Militär-Gericht, wenn auch irrigerweise, ausdrücklich dem Civil-Gericht die Sache überlassen habe, letzteres als zuständig anzusehen sei. Darauf verhandelte die Strafkammer gegen die drei Unteroffiziere. Es wurde festgestellt, daß die Unteroffiziere Robert Staudinger, Ludwig Fleischmann und Josef Unfried vom 16. Infanterie-Regiment am Abend des 27. Juli 1887 den Maschinisten W. widerrechtlich angegriffen und mit ihren Säbeln blutig geschlagen, auch auf ihn mit einem Revolver geschossen haben, ohne jedoch zu treffen. Es wurde daher gefährliche Körperverletzung im rechtlichen Zusammenfluß mit rechtswidrigem Waffengebrauch angenommen und über jeden der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verhängt. — Die Angeklagten legten nun Revision ein und rügten Unzuständigkeit des Landgerichts; auch suchten sie nachzuweisen, daß sie ein Recht gehabt hätten, den W. vorläufig festzunehmen und daher demselben die Körperverletzungen nicht rechtswidrig beigebracht hätten. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für unbegründet. Das gemischte Verfahren, so führt er aus, sei rechtmäßigerweise von dem Landgerichte gegen Civil- und Militärpersonen eingeleitet gewesen. Wenn nachher gegen die Civil-Personen das Verfahren eingestellt sei, so habe dieser Umstand auf die ursprüngliche Rechtmäßigkeit der Ueberweisung keinen Einfluß. Er stehe im Uebrigen auf demselben Standpunkt wie das Oberlandesgericht. Was die weitere Revisionsbeschwerde betreffe, so sei dieselbe nur ein thatsächlicher Einwand, da das Landgericht bereits festgestellt habe, daß die Angeklagten nicht befugt waren, den verletzten W. vorläufig festzunehmen. — Das Reichsgericht trat indessen, was die Zuständigkeitsfrage angeht, der Revision bei, hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung an das Militärgericht.

Italien.

Rom, 3. Sept. [Die Entrevuen von Friedrichsruh und Eger.] Nach und nach beginnt sich in der öffentlichen Meinung ein ruhigeres und richtigeres Urtheil über die Bedeutung der Entrevuen von Friedrichsruh und Eger bemerkbar zu machen und die Ueberzeugung, daß die Conferenzen des italienischen Ministerpräsidenten mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns blos die Aufrechthaltung des europäischen Friedens zum Gegenstande und Zwecke hatten, beginnt sich immer mehr und mehr Bahn zu brechen. Während noch vor wenigen Tagen die absonderlichsten Conjuncturen über die Reise des italienischen Ministerpräsidenten nach Friedrichsruh

---

Auf der Reise.

Reichenhall, Anfang September.

Das Hauptrequisit für eine diesjährige Sommerreise, einen Regenschirm, habe ich mir angeschafft, und nun — Adieu Breslau! So ungefähr dachte ich mir, als ich Mitte August am Schalter des Oberschlesischen Bahnhofes jenes kleine „Grünbuch" ausgehändigt erhielt, das ich nach einer frischen, fröhlichen Rundreise zur Herbstzeit entblättert wieder nach Schlesiens Metropole bringen werde.

Mein nächstes Reiseziel war Wien. In Oderberg wurde mein Gepäck einer sehr genauen Revision unterworfen. Besonders eine große Schachtel war es, die von den Herren Beamten mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet und auf ihren Inhalt geprüft wurde. Ein hilfsbereiter Gepäckträger entschnürte die Schachtel und holte nun aus ihrer Tiefe einen Trauerkranz mit Atlasschleife hervor. Die Beamten, es mochten drei bis vier sein, steckten eben so viel Köpfe zusammen und murmelten etwas für mich Unverständliches. Der Kranz mit der Schachtel wurde hierauf gewogen, ein Tarifbuch herbeigeholt und nach längerem Studium ein Zoll-Certificat ausgefertigt, dessen Inhalt die Liste der berühmten Zoll-Curiosa um eine interessante Nummer bereichern dürfte. Der mit einer einfachen Atlasschleife versehene, aus frischen Blättern und Blüthen gebundene Trauerkranz mußte von mir als — „feine kurze Waare" mit 1 Gulden 90 Kreuzer verzollt werden. Ich steckte das Certificat, das ich als Reliquie wohl verwahren werde, zu mir, setzte mich in meine behagliche Wagenecke, schlief ein und träumte von dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsbündnisses. Träume! Als ich erwachte, war ich in Wien, das bekanntlich an der „schönen blauen Donau" liegt, die in Wahrheit gelb ist. Nachdem ich in der Gepäckhalle die Versicherung abgegeben hatte, daß ich „weder Geflügel noch sonst etwas Steuerbares" mit mir führe, konnte ich mich einem Fiaker anvertrauen, der mich nach einem Hotel fuhr. Die Zeit bis zum Abgange des Salzburger Nachtzuges reichte nur noch zu einem kurzen Abstecher nach der Jubiläums-Ausstellung hin. Nach drei Stunden hatte ich meine Streifzüge durch die Ausstellung in der Rotunde und im Parke beendet, so daß ich gerade noch rechtzeitig auf dem Westbahnhof ankam, um den langen Zug, der mich über Linz und Salzburg nächtlicher Weile nach Reichenhall bringen sollte, zu besteigen.

In dem schönen baierischen Badeorte war es nicht leicht, ein Unterkommen zu finden, denn Mitte August hatte die Saison ihren Höhepunkt erreicht, und alle auch nur einigermaßen bewohnbaren Räume waren bis unter das Dach mit Sommergästen besetzt. Welcher Gegensatz aber liegt zwischen heute und jenem Tage! Kaum noch zweihundert Personen schleichen regentriefend hier herum, und auch diese rüsten sich zur Abreise. Das freundliche Alpenstädtchen ist von der Natur verschwenderisch bedacht; auf der nördlichen Seite ist das herrliche Thal von dem sagenumwobenen Untersberg, dem Hohenstaufen und der Zwieselalp begrenzt, während sich auf der Südseite das Lattengebirge und die Müllnerhorngruppe zu einer hohen Wand aufbauen. Von all dieser Pracht und Schönheit hat man selbstverständlich nur an regenfreien Tagen einen Genuß. Die Regel aber bildete hier in diesem Sommer, daß die Berge in dichte Wolken gehüllt waren. In solchen Zeiten wird man von den biederen Einwohnern mit dem Spruche getröstet:

„Der Stauf'n hat an **Huat,**
S'Wetta werd guat!"

Trotzdem der Staufen sehr oft seinen **Hut** hatte, bewahrheitete sich jedoch das hiesige Orakel nur in sehr vereinzelten Fällen. Da Reichenhall — man wird es in unseren schlesischen Bädern nicht glauben — noch immer keinen Cursaal besitzt, so bildet hier die enge Lesehalle den einzigen Zufluchtsort für den nassen Wanderer, der sich denn auch mit der Lectüre der ältesten Nummer irgend einer Zeitung begnügt. An solchen Tagen kommen zuweilen auch die Blätter, die sonst beständig an dem Messingnagel an der Wand hängen, zu ihrem Rechte. In der Noth liest der Teufel eben auch die — „Norddeutsche". Vor einigen Tagen war ich Ohrenzeuge, als ein Landsmann zum anderen, ohne diesen zu kennen, wörtlich sagte: „Thun Sie mir doch den Gefallen, und reisen Sie ab; ich kann sonst die „. . . . . Zeitung" nicht bekommen." Es giebt noch Zeitungen, die ihren Beruf nicht verfehlt haben! Einen anderen Zufluchtsort bildet das Theater, das in dem Reunionsaal „Achselmannstein" aufgeschlagen ist, nur ist man auch hier vor Regen nicht sicher.

Unvergeßlich wird Allen der Besuch einer Vorstellung sein, in der — gerade als die Liebhaberin auf der Bühne einen Thränenstrom vergoß — mehrere alte Weiber mit aufgeschürzten Röcken und „Schäffern" in den Theatersaal kamen, um hier zwischen den Stühlen die durch den eingedrungenen Regen entstandenen Wasserlachen zu beseitigen. Die großen dunklen Flecke an der Decke des Saales werden auch späteren Geschlechtern hiervon noch Kunde geben. Der Theatersaal in seinem Umfang und in seiner Ausstattung entspricht ganz den Leistungen der hier Komödie spielenden „Künstler" und den Eintrittspreisen. Alles ist — mäßig! Die Bühne steht unter der Leitung des früheren Directors des Berliner Residenztheaters, des Herrn Rosenthal, der zuweilen auch bei der nothdürftig mit einer Petroleumlampe beleuchteten Abendkasse sitzt und erst die Regentropfen und dann die Einnahme, die sich stets nach diesen richtet, zählt. An besonders feuchten Abenden gastirt auch die Frau Directorin, ehemals Fräulein Riedel, baierische Hofschauspielerin und sehr schön; aber auch dann wird, wie der Zettel sagt, „bei beibehaltenen ermäßigten Preisen" gespielt. Einen höheren Rang nimmt die Curcapelle ein, deren Dirigent, Herr Paepke, im Winter Violinist im Hofopernorchester zu Schwerin ist. Hervorragender wie als Capellmeister ist Herr Paepke unstreitig als Violinist; so oft er als solcher sich hören läßt, wird er stets des größten Beifalles seiner Hörer sicher sein, ebenso wie der Solotrompeter der Capelle, Herr Metzner, der als tüchtiger Lehrer am Mozarteum auch in weiteren Kreisen bekannt ist. Der gute Geist des Herrn Paepke ist sein Schwiegervater, der greise Gungl, dessen Concerte wie überall, so auch in Schlesien, noch heute unvergessen sind.

Der sehr bedeutende Notenfundus Gungl's ist in den Besitz des Herrn Paepke übergegangen, ein Besitz, dessen Bestand leider jedoch nur alle Jubeljahre erweitert wird. Und so kommt es, daß ein Programm aus dem August des „ungeschlachten Jahres" mit den drei Achten einem Programm aus den siebenziger Jahre zum Verwechseln ähnlich sieht. Zu den Errungenschaften der letzten Jahre gehört natürlich das unvermeidliche Trompeterlied aus der Neßler'schen Oper. Hier war es mir denn auch vorbehalten, mein 100. Trompeter-Jubiläum zu feiern, d. h. ich hörte in diesem Jahre zum hundertsten Male: „Behüt Dich Gott . . ." Man soll sich wirklich nicht vor dem Tode glücklich schätzen! Zu den wenigen Glücklichen dieser Welt gehört sicherlich die ewig junge Teresina Tua, die im Juli in einem hiesigen Concert mitwirkte und wieder einen Taumel des Entzückens hervorrief. Auf seiner Zaubergeige versuchte es noch einmal der alte Gungl, der in dem Benefizconcert seines Eidams ein Stücklein zum Besten gab und noch einmal — schon zittern seine Hände gar sehr — die Herzen seiner Hörer zwang. Zu den berühmtesten Herzensdiebinnen in Reichenhall gehörte in diesem Sommer Lola Beeth, die der deutschen Kaiserstadt fortan den Rücken kehrt, um nunmehr als „K. K. Hofopernsängerin" in Wien ihre Triller zu schlagen. Sie lebte hier sehr zurückgezogen und hatte nur das einzige Streben, frische Luft einzuathmen. Die Theaterwelt war „heuer" nur spärlich vertreten, außer dem Stuttgarter Theatergewaltigen a. D. Geh. Hofrath von Werther, war noch der Regisseur unserer Breslauer Oper, Herr Theodor Bischoff, hier. Im April und Mai hielt sich die Königin von Hannover zur Cur hier auf; die Badeliste führt sie unter Nr. 1 als Gräfin Hoya auf; ihr folgte später die Erzherzogin Margarethe von Oesterreich — eine sehr schlanke junge Dame mit sehr einnehmenden Gesichtszügen —, Gräfin Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Fürst Hatzfeld nebst Familie aus Trachenberg in Begleitung des Professors Meurer; Bischof Dunajewski von Krakau, Erzbischof von München D. von Steichele; der Director der Egyptischen Staatsschuldenkasse in Kairo, Freiherr von Richthofen; der Poët und Prälat Karl Gerock aus Stuttgart und der österreichische Gesandte in Rio de Janeiro, Freiherr von Sailler, der nicht weniger als sechs Papageien zu seiner Gesellschaft mitgebracht hat. Unsere berühmten Badegäste haben die Beschäftigung der meisten Curgäste getheilt: sie machten Spaziergänge „nach Oertel'scher Manier", inhalirten Soole oder (Kiefernadel-) Latschendämpfe, nahmen Soolbäder oder tranken Molke mit Soole, und haben vielleicht bei zunehmender Verzweiflung den aus Alpenkräutern bereiteten Kräutersaft getrunken, der manchem schon das Gruseln beibrachte. Unter den Kranken fehlte auch dieses Jahr nicht der gemüthliche Sachse, der in den „pneumatischen Kamme.n", die

und Eger die Runde durch die Presse machten und besonders die französischen Blätter in der Verbreitung der alarmirendsten Gerüchte sich gefielen, herrscht heute blos eine Ueberzeugung, nämlich jene, daß die Entrevuen von Friedrichsruh und Eger blos die Constatirung des vollständigsten Einvernehmens zwischen den drei alliirten Mächten und den Leitern ihrer auswärtigen Politik zum Zwecke hatten, und daß dieselben sich über die, den verschiedenen europäischen Fragen gegenüber zu beobachtende Haltung in vollständigstem Einvernehmen befinden, daß somit diese Entrevuen eine neue Bestätigung der eminenten Einigkeit der drei Mächte und deren leitenden Staatsmänner waren. Ohne die Prätension zu haben, in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein und zu wissen, was in Friedrichsruh und Eger zwischen den leitenden Staatsmännern der alliirten Mächte berathen und beschlossen wurde, sind wir doch in der Lage, auf die authentischsten Informationen gestützt, aussprechen zu können, daß weder in Friedrichsruh, noch in Eger neue Beschlüsse gefaßt, neue Pläne berathen, neue besondere Verfügungen getroffen wurden, sondern daß der Zweck der Entrevuen einzig und allein jener war, das vollständigste Einvernehmen zwischen den drei Mächten zu constatiren und außerdem auch demselben nach Außen hin Ausdruck zu geben. Daß es Herrn Crispi daran gelegen sein mußte, mit seinen deutschen und österreichisch-ungarischen Collegen in näheren persönlichen Verkehr zu treten, und sich denselben gegenüber eingehend auszusprechen, ist um so begreiflicher, als der italienische Ministerpräsident wohl den deutschen Reichskanzler, aber nicht den Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns persönlich näher kannte, und daß es ihm angesichts der herzlichen officiellen Beziehungen, welche zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn gegenseitig bestehen, wünschenswerth erschien, die persönliche Bekanntschaft des Grafen Kalnoky zu machen, ist sehr erklärlich, und wir sind in der Lage, versichern zu können, daß der Eindruck dieser persönlichen Bekanntschaft gegenseitig ein außerordentlich günstiger und freundlicher war, und den Grundstein zu einer herzlichen persönlichen Freundschaft der beiden leitenden Staatsmänner gelegt hat. Graf Kalnoky und Herr Crispi haben einen schönen Charakterzug gemeinschaftlich, nämlich jenen der äußersten und aufrichtigsten Loyalität und Ehrlichkeit und der Unbefangenheit des Urtheils, und dieser gemeinsame Charakterzug mußte natürlich sehr viel zur Anbahnung eines herzlichen persönlichen Freundschafts-Verhältnisses zwischen den beiden Staatsmännern beitragen. Die von einem hiesigen Blatt gebrachte und allgemein verbreitete Nachricht, daß Herr Crispi bei der Entrevue mit einem loyalen Vorschlage debutirt habe, der die allgemeine Entwaffnung vorbereiten sollte, gehört in das Bereich der Fabel und konnte von keinem ernsten Politiker geglaubt werden, denn Herr Crispi ist ein viel zu praktischer Staatsmann, als daß es ihm einfallen konnte, mit einem Vorschlage hervorzutreten, dessen Unausführbarkeit Niemandem mehr als ihm einleuchten muß. Daß die Ueberzeugung, daß in Friedrichsruh und Eger blos für die Erhaltung des Friedens gewirkt wurde, sich immer mehr befestigt, geht auch aus dem Umstande hervor, daß der Alarm, welcher die Nachricht von einer angeblichen Mobilisirung der gesammten französischen Flotte und jene der Dirigirung eines italienischen Geschwaders nach der Levante hervorgerufen hatte, gänzlich aufgehört hat und Niemand mehr hiervon spricht. Herr Crispi selbst ist mit dem Resultate seiner Reise sehr zufrieden und beglückt von der überaus herzlichen Aufnahme, die er sowohl in Friedrichsruh als in Eger gefunden; und die Herzlichkeit, mit welcher ihm sowohl Fürst Bismarck als Graf Kalnoky entgegenkam, beweist, daß man in Berlin wie in Wien das vollste Vertrauen auf den Ernst und die Loyalität der Politik Crispis setzt und daß man diese Politik und seine ganzen Haltung vollständig billigt. Der Zweck der Reise Crispis, nämlich jenes zwischen ihm und seinen Alliirten bestehende Einverständniß auch nach Außen hin zu constatiren, wurde somit auch aufs Vollständigste erreicht.

Großbritannien.

[Das Magazingewehr.] Der Bericht des bezüglich der Einführung eines Magazingewehres für die britische Armee eingesetzten Ausschusses enthält u. a. auch höchst interessante Bemerkungen über die durch die neue Waffe geänderte Taktik. Oberst Slade sagt, die Frage, wann das Magazin in Anwendung zu bringen ist, ob nur auf Befehl, oder nach Belieben, hängt von den Eigenschaften des Soldaten, seiner Feuerdisciplin, der Menge Munition, welche er bei sich führt und der Art der Ergänzung derselben ab. Ein directer Angriff auf ausdauernde, mit Magazingewehren bewaffnete Truppen, welche hinreichende Munition haben, wird keine große Aussicht auf Erfolg haben, wenn ihre Stellung nicht vorher durch Artillerie erschüttert worden ist. Magazinfeuer sollte in der Regel erst bei einer Entfernung von 300 Yards vom Feinde eröffnet werden. Oberst Slade kommt zu dem Schlusse, daß sich dann gerade der Werth der abnehmbaren Magazine herausstellen würde, indem die hinteren Reihen den vorderen die geladenen Magazine zureichen könnten. Was den Angriff betrifft, so wird sich die Infanterie in weit größerer Entfernung als bisher zu entwickeln haben. Wird jedoch ein kräftiges Artilleriefeuer auf hervorrückende Infanterie eröffnet, so wird die Entfernung noch größer, ohne daß das Fußvolk zum feuern kommen kann. Es werden deshalb mit Maschinenkanonen versehene Truppenhaufen wahrscheinlich den Vormarsch der Infanterie zu decken haben. Die „Times“ spricht sich jedoch gegen die letztere Ansicht aus, indem Maschinenkanonen dem Blick des Feindes möglichst verborgen bleiben und erst in einer Gefechtskrisis, wenn die feindliche Artillerie nicht mehr feuern kann, ohne auf ihre eigenen Truppen zu schießen, eingreifen sollten, da sie sonst von der feindlichen Artillerie bald zum Schweigen gebracht würden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. September.

Der Zeitpunkt für die in diesem Herbst stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen rückt immer näher. Schon haben Vereine und Private die Wählerlisten beim Magistrat bestellt bezw. bezogen, um auf Grund derselben in die Agitation einzutreten. Vor längerer Zeit sind bereits diejenigen Stadtverordneten namhaft gemacht worden, deren Mandate mit Ende dieses Jahres ablaufen werden oder durch deren Tod oder Austritt dieselben schon frei geworden sind. Diese Liste kann jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit nicht mehr erheben, da inzwischen im Collegium der Stadtverordneten wiederum Veränderungen eingetreten sind, welche Ergänzungswahlen nothwendig machen. Es sei deshalb nochmals eine Uebersicht über die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen gegeben. Von den Stadtverordneten, welche in der III. Abtheilung gewählt wurden, scheiden nach Ablauf der 6jährigen Amtsdauer aus: Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler (gewählt im 30. Bezirk), Schieferdeckermeister Hähndel (26. Wahlbezirk), Fabrikbesitzer Hofmann (32. Wahlbezirk), Kaufmann Kaiser (23. Wahlbezirk), Hofbuchhändler Köhler (19. Wahlbezirk), Ofenfabrikant Mann (31. Wahlbezirk), Brauereibesitzer Ad. Rösler (24. Wahlbezirk), praktischer Arzt Dr. Steuer (20. Wahlbezirk); ferner der als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Fabrikbesitzer Wiskott gewählte Seifenfabrikant Rosenbaum (34. Wahlbezirk), der als Ersatzmann für den verstorbenen Kaufmann Joachimsohn gewählte Kaufmann Sachs II (20. Wahlbezirk); endlich sind Ersatzwahlen nöthig für den verstorbenen Erbsaß Tietze (29. Wahlbezirk), dessen Mandat übrigens auch mit Ende dieses Jahres abgelaufen sein würde, ferner für den verstorbenen Baurath Schmidt I (27. Wahlbezirk) auf 2 Jahre und für den zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Kaufmann Geier (35. Wahlbezirk) auf 2 Jahre. — Nach Ablauf der 6jährigen Amtsdauer scheiden von den in der II. Abtheilung gewählten Stadtverordneten aus: Professor Dr. Auerbach (11. Wahlbezirk), Maurermeister Ehrlich (9. Wahlbezirk), Rittergutsbesitzer Kempner (11. Wahlbezirk), Fabrikbesitzer Kleemann (13. Wahlbezirk), Goldschläger Oesmann (7. Wahlbezirk), Maurermeister Simon (8. Wahlbezirk), Kaufmann Wehlau (10. Wahlbezirk), Kaufmann Wienanz (13. Wahlbezirk), ferner der als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Fabrikbesitzer Mann gewählte Bandagist Härtel (5. Wahlbezirk) endlich sind Ersatzwahlen nöthig für den verstorbenen Stadtv. Kaufmann Büttner (5. Wahlbezirk) auf 6 Jahre, für den verstorbenen Stadtv. Kaufmann Samosch (3. Wahlbezirk) auf 6 Jahre, für den verstorbenen Stadtv. Ofenbaumeister Müller (18. Wahlbezirk) auf 2 Jahre und für den verstorbenen Stadtv. Seifenfabrikanten Kalinke (2. Wahlbezirk) auf 6 Jahre. Dem Vernehmen nach legt der Stadtv. prakt. Arzt Dr. Rosemann (17. Wahlbezirk) sein Mandat nieder, so daß auch hier eine Ersatzwahl auf 2 Jahre stattfinden muß. — Von den in der I. Wahl-Abtheilung gewählten Stadtverordneten scheiden mit Schluß dieses Jahres aus der Versammlung aus: der als Ersatzmann gewählte Stadtv. Fabrikbesitzer Brehmer, Kaufmann Dr. Caro, der als Ersatzmann gewählte Stadtv. Kaufmann Friedenthal, der als Ersatzmann gewählte Stadtv. Fabrikdirector Gäbel, Commissionsrath Hainauer, Kaufmann Heimann, Buchhändler Morgenstern, der als Ersatzmann gewählte Stadtv. Professor Dr. Partsch, Bankdirector Schweitzer; ferner sind Ergänzungswahlen nothwendig für den verstorbenen Stadtv. Beyersdorf auf 6 Jahre, für den verstorbenen Stadtv. Geh. Regierungsrath Dr. Ziegert auf 6 Jahre, für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert auf 2 Jahre, und endlich für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Rechtsanwalt Haber auf 2 Jahre. Es sind somit in der III. Wahl-Abtheilung 13, in der II. Wahl-Abtheilung 14 und in der I. Wahl-Abtheilung 13, insgesammt 40 Stadtverordnete zu wählen.

ββ **Abiturientenexamen.** Am 4. und 5. dieses Monats fand beim hiesigen Johanneum die mündliche Prüfung der Abiturienten statt, zu welcher sich 13 Oberprimaner gemeldet hatten und zugelassen worden waren. Einem derselben konnte auf Grund guter schriftlicher Arbeiten das Examen erlassen werden, von den übrigen zwölf erhielten elf das Zeugniß der Reife.

ββ **Turnlehrerinnen-Prüfung.** Der Termin für die nächste, in Berlin stattfindende Turnlehrerinnen-Prüfung ist von dem Ministerium für Cultus, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auf Montag, 19. November c., und die darauffolgenden Tage festgesetzt worden. Lehrerinnen, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen Willens sind, sollen die Anmeldungen bei ihrer vorgesetzten Behörde bis spätestens 1. October, andere Candidatinnen aber direct bei dem Cultusministerium bis spätestens 15. October cr. einreichen. Den Anmeldungen müssen Zeugnisse über Gesundheit, Führung resp. Lehrthätigkeit jüngsten Datums beigefügt werden. Zeugnisse älteren Datums werden nicht berücksichtigt.

ββ **Steuern-Stundung für durch Ueberschwemmungen Geschädigte.** Der Finanzminister Dr. Scholz hat verordnet, daß man von solchen, durch Ueberfluthungen geschädigten Steuerpflichtigen, welche die fälligen Steuern zu zahlen nicht im Stande sind, diese Steuern erst nach dem 8. März bezw. 1. November 1889 einziehe.

XVII. Allgemeine Schlesische Lehrer-Versammlung. Wie die „Schles. Schulztg.“ berichtet, wird die XVII. Allgemeine Schlesische Lehrer-Versammlung in Verbindung mit den General-Versammlungen des Pestalozzivereins und des Provinzial-Lehrervereins in der Zeit vom 30. September bis 2. October zu Bunzlau stattfinden. Die Versammlung sollte ursprünglich vom 2. bis 4. April d. J. tagen, sie wurde aber damals wegen der Landestrauer verschoben. Der Vorstand des Schlesischen Provinziallehrervereins ladet zu den Versammlungen die Vertreter der Behörden, alle Amtsgenossen und Amtsgenossinnen — auch die, welche nicht dem Vereine angehören —, sowie alle Freunde der Schule und Lehrer ein. Für die allgemeine Versammlung sind folgende Vorträge angemeldet: 1) „Die Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemeingiltigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung.“ 2) „Die Einführung der Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre in den öffentlichen Unterricht.“ 3) „Wie erzieht das Turnen zur Vaterlandsliebe?“ 4) Was uns fehlt?“ 5) „Verurtheilt!“ Außerdem gedenkt ein Lehrer einen in erster Linie für Nichtlehrer berechneten Vortrag zu halten über das Thema: „Wie erziehen wir ein gesundes, kräftiges Geschlecht?“ Sectionsvorträge: 1) „Eine meteorologische Station.“ 2) „Welche Anforderung ist an die Karte zu stellen, wenn sie Grundlage und Mittelpunkt des geographischen Unterrichts sein soll?“

* **Schulausflug.** Als Nachfeier zum Sedantage veranstaltete die Privatschule von Rumbaur (Kronprinzenstr. 38) am 5. d. Mts. einen Ausflug nach dem „Kaiserpark“ bei Scheitnig.

p. **Neue Kranken- und Begräbniß-Kasse.** Seitens des Vereins der Rechtsanwalts-Bureaubeamten im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau ist eine Kranken- und Begräbniß-Kasse begründet worden. Das in der Generalversammlung des Vereins vom 5. Mai d. J. festgesetzte Statut der Kasse wurde unter dem 17. August cr., auf Grund der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 29. September 1833, durch den Oberpräsidenten D. von Seydewitz bestätigt. Der Sitz der Kasse ist Breslau. Als Mitglied kann aufgenommen werden jeder bei einem im Bezirk des Ober-Landesgerichts Breslau ansässigen Rechtsanwalt beschäftigte Bureau-Beamte, welcher das 16. Lebensjahr erreicht, jedoch das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Durch besonderen Beschluß des Vorstandes können auch ausnahmsweise Mitglieder aufgenommen werden, welche älter als 50 Jahre sind, jedoch das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Jedes der Kasse beitretende Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 1,50 M.

---

vorzüglich eingerichtet sind und zu den Hauptcurmitteln von Reichenhall gehören, — „compromittirte“ Luft einathmet. Zu den gesündesten Sommergästen stellt die Musik ihre Vertreter: den Dirigenten der Leipziger Gewandhausconcerte Professor Reinecke und den Componisten der „Nanon“, R. Genée. Professor Reinecke machte von hier aus u. A. einen Ausflug nach Salzburg, um dort in einem Festconcert aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich mitzuwirken, das von dem Mozarteum veranstaltet wurde. Als ich einige Zeit darauf von hier aus dieser Perle des Salzkammergutes einen Besuch machte, wurde dort noch überall der Ruhm des „Leipziger Professors“ gepriesen. Meinen Aufenthalt in Salzburg benutzte ich selbstverständlich auch zu einer Besichtigung des in Mozart's Geburtshaus ausliegenden Autographenalbums berühmter Musiker, das stundenlang von lernbegierigen Jüngern der Kunst belagert wurde und in das ich daher nur einen flüchtigen Blick werfen konnte. Es gelang mir wenigstens die Verse festzuhalten, mit denen sich Carl Reinecke in dem Album verewigt hatte; sie lauten:

„Wer Ohr und Herz auf rechtem Flecke hat
Und wahrer Kunst zu dienen nur zum Zwecke hat,
Irrt nie in dem, was er als schön erkennen soll,
Und nie in Denen, die er Meister nennen soll,
Wer heute Diesen, Morgen Jenen auf den Thron erhebt,
Zeigt nur, daß er — wie einst — so heute noch im Irrthum lebt.“

Als ich das Morzarteum verlassen hatte und die Getreidegasse wieder betrat, regnete es in Strömen. Da traf ich einen alten fidelen Salzburger Herrn, den fragte ich: „Nicht wahr, das ist doch die Stadt, in der jedes Kind mit einem Regenschirm zur Welt kommt?“ „Ach nein,“ antwortete er, „nicht mit einem, mit zwei Regenschirmen, damit der eine trocknen kann, während der andre benützt wird.“ Die Antwort würde auch in Reichenhall das Richtige treffen. Gott sei Dank, ist es aber hier nicht jedes Jahr so arg, und dann giebt es keinen schöneren Ort als Reichenhall mit seinen unvergleichlichen Ausflügen nach dem Mauthhäus'l, Meleck, dem Molkenbauer, Alpgarten, nach Berchtesgaden über die Ramsau und den Königssee. Vielleicht treffe ich es nächstes Jahr hier besser, jedenfalls komme ich dann aber der Vorsicht wegen mit — zwei Regenschirmen.

C. L—g.

Die Holbein'sche Madonna in Darmstadt.

Ueber die glanzvolle Auferstehung der echten Holbein'schen, der sogenannten Darmstädter Madonna, veröffentlicht L. Hofmann-Zeitz in Heft 11 des 23. Jahrganges der „Zeitschrift für bildende Kunst“, herausgegeben von Prof. Dr. Carl von Lützow (Verlag E. A. Seemann in Leipzig), einen ausführlichen Bericht, der über die Art, in der früher mit Meisterwerken ersten Ranges gerade von solcher Seite, die zu deren Erhaltung verpflichtet gewesen wäre, umgegangen worden ist, sehr lehrreiche, freilich aber auch zugleich betrübende Aufschlüsse giebt. Von dem Großherzoge von Darmstadt im vergangenen Frühjahr aufgefordert, das im Besitz der Darmstädter Galerie befindliche Bild von Hans Holbein d. J. einer genauen Besichtigung und Untersuchung zu unterziehen, und nach Befund desselben entsprechende Vorschläge zur Wiederherstellung des vielumstrittenen Meisterwerkes zu machen, gelangte der Verfasser nach den verschiedensten wiederholten Untersuchungen zu der bestimmten Annahme, daß das Bild nicht deshalb übermalt sei, weil es arg zerstört gewesen, wie so viele behauptet, sondern daß es deshalb übermalt sei, weil es „verbessert“ werden sollte! Diese Annahme klingt zwar unglaublich, ist es aber keineswegs, wie schon daraus zu ersehen, daß gleiche Gründe der Verbesserung vor nicht langer Zeit einen Director einer der ersten deutschen Galerien veranlaßten, an Hunderten von Bildern seine Verbesserungen vorzunehmen, darunter an Meisterwerken ersten Ranges, von Tizian, Rubens, Rembrandt u. A. Das Werk der Restaurirung der Holbein'schen Madonna wurde dem Conservator der königlichen Pinakothek in München, Herrn Hauser, übertragen und von diesem in der Weise bewerkstelligt, daß mit auf Baumwollbäuschchen aufgegossenem Putzwasser, aus Spiritus, Terpentin und Leinöl gemischt, in kleinen Partien der Firniß und zugleich die Uebermalung entfernt wurde. Da vollzog sich nun, wie der Verfasser schreibt, vor den Augen der Zeugen eine Auferstehung der wunderbarsten Art: „In ungeahnter, glanzvoller Schönheit stieg aus dem Schmutz des Firniß und der blöden Uebermalung in herrlicher Pracht der Farbe, in tadelloser Frische und Klarheit, als käme es eben von der Staffelei seines Schöpfers und Meisters, das Bild empor. Alle die gemachten Erfahrungen, die sich beim Putzen des Bildes, bei der Herunternahme des Firnisses ergaben, vor allem des letzteren Verwendung zur Herstellung des früher so beliebt gewesenen „Galerietones“, dem leider seit Ende des vorigen Jahrhunderts so viele gute alte Bilder zum Opfer gefallen sind, ließen mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß alle dem Bilde angethanen sogenannten Verbesserungen, die Uebermalungen, sowie der gefärbte Firniß erst gegen Ende des vorigen oder Anfang des jetzigen Jahrhunderts vorgenommen seien, und so wurde es auch leicht erklärlich, daß sich der Firniß, sowie die Uebermalungen in kürzester Zeit durch die Anwendung des schon genannten Putzwassers so leicht entfernen ließen. Es genügten für ersteren eine Zeit von wenigen Secunden, für letztere war oft kaum eine Minute nöthig. Es war also bei der Kürze der Zeit, welche die zu reinigende Stelle den Wirkungen des Putzwassers ausgesetzt war, in keiner Weise zu fürchten, daß das Bild auch nur im leisesten durch dieses geschädigt werden konnte, da bei der ausnehmend soliden Malweise und Technik des großen Meisters, der so gesunden Textur des Farbkörpers, dem hohen Alter des Bildes (circa 360 Jahre) dasselbe die Härte von Email bekommen hatte; selbst die feinsten und zartest aufgetragenen und durchgeführten Partien des Bildes, wie einzelne der blonden Haare der Madonna, die in den Hintergrund oder über den Mantel gingen, sowie der geradezu ganz wundervoll subtil gemalte Pelz an dem Mantelkragen der jungen Frau erhielten sich dem Putzen gegenüber vollständig intact, blieben unversehrt. Staunend, voller Bewunderung und Jubel standen die nach Bekanntwerden der so wunderbaren Auferstehung des Bildes in Mengen herbeigeströmten Künstler und Kunstfreunde Münchens vor demselben. Wie ein Wunder muthete es Jeden an, das vor Jahrhunderten geschaffene Meisterwerk in solcher Herrlichkeit und Klarheit, in so trefflicher Erhaltung und Farbenschönheit vor sich zu sehen. — Und es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß wohl kaum ein zweites Bild von gleich wunderbarer Erhaltung bei gleich hohem künstlerischen Werth aus dieser Zeit zu finden sein dürfte, da leider fast alle aus ihr stammenden großen Kunstwerke, wie die Sixtina und andere Madonnen Raffael's, die Werke Tizian's, ja aller großen Meister nur noch wie Schatten ihres früheren Wesens erscheinen, verputzt und übermalt, der Restaurationswuth vergangener Zeiten oder den Unbilden derselben zum Opfer gefallen sind.“ Eine dem Texte eingefügte, von Dr. E. Albert vortrefflich ausgeführte Heliogravure veranschaulicht in bildlicher Darstellung die hohen Reize des wiedergewonnenen Meisterwerkes.

Allgemeine Weltgeschichte von Georg Weber. — Zweite Auflage, unter Mitwirkung von Fachgelehrten revidirt und überarbeitet. Leipzig, Verlag von Wilh. Engelmann. — Was wir bei der Besprechung der früher erschienenen Bände dieser lieferungsweise erscheinenden zweiten Auflage der vortrefflichen Weber'schen Weltgeschichte wiederholt als innigsten Wunsch ausgesprochen haben, nämlich, daß der hochbetagte gefeierte Historiker die Vollendung des großen Unternehmens in seiner erneuerten Gestalt noch erleben möge, das hat sich leider nicht erfüllt. Bis zur 98. Lieferung, d. h. bis zum Beginn des 14. Bandes hat Georg Weber das Hauptwerk seines arbeitsreichen Lebens nur noch an die Oeffentlichkeit treten sehen können; die übrigen Lieferungen dieses Bandes, sowie der 15. (Schluß-) Band werden erscheinen, ohne daß der Urheber noch die Genugthuung haben sollte, dieses litterarischen Ereignisses froh zu werden. Die „Allgemeine Weltgeschichte“ ist ein glänzendes Denkmal der Forscherthätigkeit Webers, und wird als solches seinen Namen in verdienter Werthschätzung beim deutschen Volke erhalten. Wir empfehlen nach wie vor das Werk allen Gebildeten als eine Quelle der Belehrung und ernsten, aber anregenden Genusses. Mit dem 14. Bande beginnt die Schilderung der Epoche, in welcher Europa unter Bonapartischem Einfluß stand. Wir schreiten damit über die Schwelle des 19. Jahrhunderts und verspüren das Wehen des modernen Zeitgeistes. Bei der dem Verfasser eigenen lebensvollen Darstellung des Geschehenen werden gerade die beiden Schlußbände auf das erhöhte Interesse des gebildeten Publikums rechnen dürfen.

⁂

• **Universitätsnachrichten.** Der derzeitige ordentliche Professor an der Universität Gießen, Dr. Wilh. Konrad Böntgen, wurde unter der Bedingung seines Austrittes aus dem großherzoglich hessischen Staatsdienst zum ordentlichen Professor der Experimentalphysik in der philosophischen Facultät der k. Universität Würzburg und zum Director des physikalischen Instituts dieser Universität ernannt.

zu entrichten. Die Monatsbeiträge sind in fünf Stufen auf 0,40 bis 1,50 M. festgesetzt; denselben entsprechen tägliche Unterstützungen von 0,80 bis 3 M. Als Sterbegeld gewährt die Kasse den 75fachen Betrag des Monatsbeitrages, mindestens aber 50 M. Die Mitgliedschaft an der Kasse ist nicht bedingt durch Zugehörigkeit zum Verein, doch empfiehlt sich der Beitritt zum Verein, da derselbe ebenfalls Hilfe leistet, z. B. im Falle der Stellungslosigkeit.

* **Die Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends"** eröffnet ihren diesjährigen Herbstcursus in der rationellen Volksstenographie Dinstag, den 11. September c., Abends 8 Uhr, im Zwinger-Real-Gymnasium. Die Dauer des Cursus beträgt 12 Stunden. (S. Inserat.)

≅ **Das vom Breslauer Bürgerschützen-Corps** arrangirte Herbst-Freischießen, welches vom 3. bis 6. September im Schießwerder abgehalten wurde, hatte sich einer zahlreichen Betheiligung zu erfreuen. Außer den hiesigen Mitgliedern nahmen noch Schützen der auswärtigen Vereine und Gilden von Brieg, Ernsdorf bei Reichenbach, Frankenstein, Freiburg, Friedland, Habelschwerdt, Namslau, Neustadt OS., Neustädtel in Böhmen, Oels, Ohlau und Oppeln Theil. Im Ganzen wurden 593 Lagen à 3 M. geschossen, und dafür 1779 M. vereinnahmt. Nach Abzug der Unkosten kamen 1424 M. mit Divisor 20 zur Vertheilung. Den besten Schuß machte Kaufmann Ilchmann aus Friedland, Kreis Waldenburg, welcher 71 M. als Prämie erhielt; die beiden nächstbesten Schüsse, die mit 67 und 64 M. prämiirt wurden, machte Bäckermeister Kolsdorf-Breslau. Im Ganzen wurde sehr gut geschossen, so daß 118 Schüsse, die in der Peripherie eines Markstücks ums Centrum lagen, prämiirt werden konnten, allerdings die letzten nur mit je 50 Pf.

* **Bäder-Frequenz.** Reinerz: 3212 Kurgäste, 2571 Passanten. — Warmbrunn: 2013 Kurg., 5783 Pass. — Salzbrunn: 3638 Kurg., 2436 Pass. — Langenau: 1145 Kurg., 960 Pass. — Flinsberg: 1772 Kurg., 1657 Pass. — St. Peter-Spindelmühle: 1215 Kurg., 13 843 Pass. — Johannisbad: 2623 Kurg. — Lindewiese: 467 Kurg. — Alt-Haide: 333 Kurg., 729 Pass. — Goczalkowitz: 511 Kurg., 93 Pass. — Sylt: 4962 Kurg. — Norderney: 9664 Kurg. — Wyk: 1371 Kurg., 1603 Pass. — Reichenhall: 5665 Kurg., 4833 Pass. — Kissingen: 4080 Kurg. — Baden-Baden: 41 615 Kurg. — Wiesbaden: 77 285 Kurg. — Karlsbad: 27 909 Kurg. — Teplitz: 6047 Kurg., 14 683 Pass. — Marienbad: 12 596 Kurg. — Trencsin-Teplitz: 3335 Kurg. — Schmecks-Tatrafüred: 3287 Kurg. — Scheveningen: 14 919 Kurg.

Besitzveränderungen. Die Erbscholtisei Polnisch-Machen ist von Herrn von Braun an Herrn Rake aus Langenhorn bei Hamburg verkauft worden. — Das Gut Neufier bei Schneidemühl ist, wie die „Pos. Ztg." erfährt, für den Preis von 82 500 M. an den Gutsbesitzer Busse, früher zu Grünthal, verkauft worden. — Die Rittergüter Pirschen und Stusa, Kreis Neumarkt, sind in den Besitz des Herrn von Kramsta-Frankenthal übergegangen. Verkäuferin: Frau Gräfin Carmer auf Pantzkau.

≅ **Circus Renz.** Die Renz'sche Gesellschaft trifft, wie bereits mitgetheilt, Donnerstag, den 13. d. M., Abends, hier ein. Noch niemals ist von Dänemark aus, in dessen Hauptstadt der Königl. Commissionsrath Director E. Renz mit seiner Künstlergesellschaft gegenwärtig weilt, ein aus dänischen Wagen bestehender Sonderzug bis in das Innere Deutschlands gekommen. Zur Ueberführung des ganzen wandelnden Instituts ist ein Eisenbahnzug von ca. 80 Wagen erforderlich. Die Costüme und Requisiten werden via Stettin, die Künstlergesellschaft, Pferde ꝛc. via Korsör und via Warnemünde bis Breslau befördert, ohne daß ein Wagenwechsel stattfindet. Director Renz bringt einen Marstall von 150 Pferden, darunter mehr als 60 dressirte und Schulpferde edelster Race, mit. Ein Personal von über 100 fest engagirten Leuten, darunter Künstler ersten Ranges, welche noch nie in Breslau aufgetreten sind; ein eigenes Balletcorps von Solotänzerinnen, Corps de ballet, eine vollständige Balletschule und zwei Balletmeister, eine eigene Costümschneiderei und eine eigene Sattlerei ist zum Circus gehörig. Von den Künstlern erwähnen wir heute nur Herrn Julius Seeth, welcher sich als Löwenbändiger in allen Erdtheilen einen Weltruf erworben hat. Acht aus der Berberei eingeführte Löwen sind seine Schüler, mit denen er sich dem Publikum producirt. In Kopenhagen hat sich diese Löwenfamilie noch um drei Junge vermehrt. Die mit ungeheurem Beifall aufgenommene Pantomime: „Japan", oder: „Die neckischen Frauen des Mikado", wird auch in Breslau zur Aufführung gelangen. Der dänische Hof hat Herrn Commissionsrath E. Renz mit den höchsten Auszeichnungen beehrt und seinen Vorstellungen sehr oft beigewohnt.

≈ **Interessanter Fund.** Während der Belagerung der Stadt Breslau durch die Franzosen im Jahre 1806 wurden mehrere Kirchen als Fouragemagazine benutzt. Auch in der hiesigen Matthiaskirche wurden damals in den einzelnen Kapellen Getreide, Mehl, Brot u. dgl. m. untergebracht. Bei der gegenwärtig stattfindenden Renovation des Inneren des genannten Gotteshauses wurde nun, als etliche Beichtstühle behufs Renovation von ihren bisher eingenommenen Standorten entfernt wurden, hinter einem derselben, und zwar zwischen dem Stuhle und der Wand, eine größere Quantität Roggenkerne, ungefähr 30 Liter, aufgefunden, welche aus jener Zeit, in welcher die Kirche als Magazin benutzt wurde, stammen. Die Roggenkerne waren, trotzdem sie schon so lange dort lagerten, noch vollständig gut erhalten. Proben von diesen aufgefundenen Kernen sind durch Herrn Apotheker Werner der Direction des botanischen Gartens übermittelt worden, welche mit denselben Aussaatsversuche machen wird.

Z. **Erweiterung der Rosenstraße.** Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des an der Ecke der Matthias- und der Rosenstraße gelegenen Hauses beschäftigt, dadurch wird ein lange empfundener Uebelstand beseitigt. Die Rosenstraße wird nämlich grade durch dieses Gebäude an ihrem Ausgang nach der Matthiasstraße sehr verengt. Der zur Erweiterung der Straße erforderliche Theil des Grundstückes ist durch Kauf in den Besitz der Stadt übergegangen. Auf dem übrig bleibenden Theile des Grundstückes wird ein Neubau errichtet.

ββ **Hochwasser.** Das Wasser der Oder ist in verflossener Nacht um 10 Centimeter gewachsen. Das Wasser der Ohle steht höher als das der Oder und strömt mit Vehemenz bei Pirscham in der Nähe der Ziegelei über die Wiesen der Oder zu. Der Verkehr zwischen Breslau, Neuhaus, Ottwitz, Treschen, Bleischwitz kann nur mittelst Kahn bewirkt werden. In Folge des Uebertritts der Oder nach der Ohle bei Tschechnitz ist der Wasserstand bei Lanisch und Steine 8 Centimeter höher als der höchste Wasserstand vom 23. August, in Breslau sogar um 20 Centimeter. — Heute Morgen begann das Wasser der Oder sich über die Bartelner Hutung nach dem Schwarzwasser zu ergießen. Der Margarethendamm ist ebenfalls überfluthet. — Die königlichen und städtischen Wasserbauarbeiten, sowie die Sandbaggerungen mußten von Neuem eingestellt werden. Behufs Beobachtung der Hochwasserwelle werden an den amtlichen Pegeln $1/2$- bis 2stündliche Notirungen vorgenommen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 6. September Nachmittags 1 Uhr 54 Minuten wurde die Feuerwehr nach Scheitnigerstraße Nr. 4 gerufen. Es war daselbst Theer in Folge Ueberkochens in Brand gerathen. Die Gefahr war indessen bereits vor Ankunft der Feuerwehr beseitigt.

—ρ **Ein taubstummes Mädchen** wurde am 3. d. M., Abends 9 Uhr, auf der Dorfstraße in Blankenau, Kreis Breslau, angetroffen. Dasselbe kann über seinen Heimathsort keinerlei Angaben machen. Es schrieb die Namen Christiane Günther, Ernst und Auguste Günther, Pauline Günther und Emma Günther auf und gab durch Zeichen zu verstehen, daß Christiane Günther ihr eigener Name, die anderen die ihrer Eltern und Geschwister seien. Die Taubstumme wurde von dem Gemeindevorsteher zu Blankenau vorläufig in Pflege genommen. Das Mädchen ist etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und trägt ein graugestreiftes Kleid und blaue Schürze.

—ρ **Tödtung toller Hunde.** Am 21. v. M. wurden bei dem Bauergutsbesitzer Carl Hentschel zu Laskowitz, Kreis Ohlau, zwei der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet. Der Sectionsbefund ergab bei dem einen derselben ausgebildete Tollwuth. Seitens der zuständigen Behörden wurde darum die Festlegung sämmtlicher Hunde in denjenigen Ortschaften, die 4 Kilometer im Umkreise von Laskowitz liegen, für die Dauer von drei Monaten, d. i. bis 30. November d. J., angeordnet. Die Verwendung der Jagdhunde bei der Jagd ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben außerhalb des Jagdreviers mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein oder an der Leine geführt werden müssen.

—ρ **Tod in Folge Unglücksfalls.** Der Fleischermeister und Viehhändler Joseph Thamm aus Buchwald, welcher, wie wir berichtet haben, am 3. d. M., Nachts, in Buchelsdorf durch ein Zimmerfenster im zweiten Stockwerk in den gepflasterten Hofraum hinabstürzte, ist gestern Nachmittag in der hiesigen königlichen chirurgischen Klinik, wo er Aufnahme gefunden hatte, an den Folgen der bei dem Aufprall erlittenen schweren Verletzungen verschieden.

+ **Unglücksfall.** Am 5. d. M. spielte der 10 Jahre alte Schulknabe Alfons Herrnsteiner, Sohn der Wittwe eines Schuhmachers von der Bohrauerstraße in den Anlagen vor der Salvatorkirche. Hierbei nahm ein anderer Knabe gleichen Alters den Genannten auf die Schulter, trug ihn umher und sprang mit ihm über einen Graben. Bei dieser Gelegenheit stürzten beide und Herrnsteiner brach dabei den rechten Arm.

—ρ **Körperverletzung.** Ein 16 Jahre alter, auf der Rosenstraße wohnender Zimmerlehrling wurde am 6. d. Mts., Abends, bei einer Schlägerei von seinen Gegnern durch Schläge mit einer Flasche und Messerstiche am Kopfe bedeutend verletzt. Dem Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Körperverletzung.** Ein auf der Lohestraße wohnhafter Diener schoß in seinem nach der Straße zu belegenen Vorgarten mit einem Tesching nach Sperlingen. Hierbei traf er eine zufällig vorübergehende Handelsfrau Namens Auguste Kutzer in den rechten Ellbogen, so daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

+ **Selbstmord.** Heute Vormittag 9 Uhr machte der auf der Hundsfelder Chaussee wohnhafte Gärtner Cz. seinem Leben durch einen Schuß mittelst eines Gewehres in den Kopf ein Ende. Schwermuth ist das Motiv zur That gewesen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Rittergutsbesitzerswittwe 3 Stück Hundertmarkscheine, einem Schüler von der Monhauptstraße eine silberne Cylinderuhr nebst silberner Kette und goldenem Medaillon, auf der Rückseite der Uhr ist ein Reh gravirt; einer Frau aus der Provinz eine Reisetasche mit Inhalt. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Fabrikbesitzers von der Garvestraße ein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt, einem Goldarbeiterlehrling von der Neuen Tauentzienstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 45 827, der Frau eines Rittergutsbesitzers von der Tauentzienstraße ein silbernes vergoldetes Armband, einer Handelsfrau aus dem Ohlauer Kreise ein Portemonnaie mit 37 Mark Inhalt, einem Studenten von der Freiburgerstraße ein Zehnmarkstück, einem Kaufmann vom Berliner Platz ein goldenes Pince-nez, einer Wittwe von der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit 100 M. Inhalt. — Gefunden wurde eine silberne Kette mit goldener Kapsel und ein Regenschirm. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Görlitz, 6. September. [Zur Ruhmeshallen-Frage] schreibt man dem „N. G. A." u. a.: Der Vorschlag der Errichtung eines Reiterdenkmals für Kaiser Wilhelm ist durch den Tod Kaiser Friedrichs in den Hintergrund gedrängt. Es bleibt nur das Project einer Ruhmeshalle, das selbstverständlich dahin erweitert werden muß, daß dort neben Kaiser Wilhelm, dem Begründer des Deutschen Reiches, sein nicht minder geliebter Sohn, der Freund der Kunst und Wissenschaft, „unser Fritz", eine ebenbürtige Stelle erhält. In der Haupthalle des Baues, zu dem eine mit Siegesgöttinnen geschmückte Freitreppe führt, würden somit Standbilder Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs, umgeben von Portraitbüsten ihrer hervorragendsten Feldherren und Staatsmänner, und an den Wänden malerische Darstellungen wichtiger Momente aus dem Leben der beiden Kaiser, und in einer Nebenhalle zur Wahrung des Lausitzischen Charakters des Bauwerkes die Büsten berühmter Lausitzer, wie Jacob Böhme, Lessing, Fichte, Werner, Marschner, Fr. Schneider, Graf Zinzendorf, Trotzendorf u. s. w., ihren Platz finden.

Quirl, 4. Septbr. [Schulgeldaufhebung.] Dem „B. a. d. R." wird geschrieben: In der letzten Gemeindeversammlung wurde über die Aufhebung des Schulgeldes berathen. Nachdem der Ortsvorsteher der Gemeinde klargestellt hatte, daß in Anbetracht der noch schwebenden Schulhausbauschuld es nicht rathsam sei, das Schulgeld zum vollen Betrage aufzuheben, wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen, den Kreis-Ausschuß um die Genehmigung zur Forterhebung von 5 Pf. pro Kind und Woche zu ersuchen.

r. **Schweidnitz,** 6. Sept. [Verein für Knabenhandarbeit. — Familien-Tragödie.] Lehrer Hanisch, der im Laufe des Sommers einen Cursus für Knabenhandarbeit in Leipzig absolvirt, hielt gestern Abend vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über das Thema: „Was treibt man in der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig?" Nach dem Vortrage constituirte sich definitiv ein Verein für Knabenhandarbeit, in dessen Vorstand 12 Herren, darunter Director Juncker, Erster Bürgermeister Thiele, Landgerichtsrath Kletschke, Oberlehrer Dr. Hübner gewählt wurden. — Gestern machte der Bauergutsbesitzer W. in Esdorf seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem Tags zuvor seine Frau gestorben war.

§ **Striegau,** 6. Septbr. [Feierliche Bestattung.] Heute Nachmittag fand die feierliche Bestattung des Commerzienraths Rudolph Bartsch statt. Gegen 4 Uhr hatten sich die Familienglieder des Verewigten, sowie ein zahlreicher Verwandtenkreis an dem auf einem Katafalk ruhenden und mit reichen Blumenspenden geschmückten Sarge versammelt. Die Stadtcapelle intonirte eine Trauerarie, worauf die Feierlichkeit mit dem Männerchor: „Laßt mich gehn ꝛc." eröffnet wurde. Nachdem der Sarg auf den Leichenwagen gehoben worden war, ordnete sich der Zug unter Glockengeläut in folgender Weise: Vor dem Sarge schritten die Mitglieder des Kreiskriegerverbandes, und zwar die Vereine von Striegau, Puschkau, Jarischau, Gutschdorf, Kuhnern, Oelse, Stannowitz und Thomaswaldau, sämmtlich mit Fahnen. Ihnen folgte die Schützengilde und die Feuerwehr. Hieran schloß sich eine Deputation von Schützen, welche die von Vereinen, Freunden und Verwandten gespendeten Palmenzweige trugen, ferner ein Feuerwehrmann mit dem Ordenskissen, sodann die Geistlichkeit. Dem Sarge folgten außer den Angehörigen des Entschlafenen die Vertreter der Kreis- und Communalbehörden, Vereinsvorstände und ein zahlreiches Grabgeleit aus Stadt und Umgegend. An der Familiengruft hielt Pastor Hildt die Trauerrede. Pastor pr. Günzel sprach Gebet und Segen. Mit dem von einem Männerchore angestimmten Liede: „Da oben ist Friede im Vaterhaus" fand die Trauerfeierlichkeit ihren Abschluß.

W. **Goldberg,** 6. Sept. [Feuerwehrtag und Stiftungsfest.] Am 16. und 17. d. M. findet hier der Verbandstag des Oestlich-Niederschlesischen Feuerwehrverbandes in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfest des hiesigen Vereins statt. Bürgermeister Kamcke wird die Festrede halten. In den Verhandlungen wird u. a. Bericht erstattet werden über den deutschen Feuerwehrtag in Hannover und den Provinzial-Feuerwehrtag in Ohlau, ferner wird berathen werden über Aenderung des § 9 des Grundgesetzes in Verfolg des Beschlusses auf dem Feuerwehrtage zu Steinau a. O. Auch die Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag steht auf der Tagesordnung, sowie die Gründung einer Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrleute.

* **Raake,** Kreis Oels, 5. September. [Vom Kirchenbau.] Am 22. August wurde, wie die „L. a. O." schreibt, bei dem Neubau der Kirche das Hebefest gefeiert. Hoch oben auf dem Gerüst hatten sich der Geistliche, der Lehrer, einzelne Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths, die Maurer und Zimmerleute unter der Führung ihrer beiden Poliere eingefunden, um in entsprechenden Ansprachen ihren freudigen Gefühlen Ausdruck zu geben. An die Feier auf dem Bauplatze schloß sich ein Festmahl, dessen Kosten Patronat und Kirchgemeinde durch freiwillige Beiträge bestritt.

* **Ottmachau,** 5. Septbr. [Selbstmord im Manöver.] Gestern früh hat sich hier der Einjährig-Freiwillige Mierswa vom 18. Infanterie-Regiment aus Gleiwitz, wie dem „Ob. Anz." gemeldet wird, in seinem Quartier beim Gastwirth Scharff erschossen. Der Schuß drang durch die Brust, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. In einem von ihm geschriebenen Zettel nimmt er von seiner Mutter und seinen Geschwistern Abschied. Kurze Zeit nach der That stellte eine Gerichtscommission den Thatbestand fest.

** **Brieg,** 7. Septbr. [Vom Hochwasser.] Das Wasser der Oder ist gestern Nachmittag hier noch um einige Centimeter gewachsen, so daß der Oderbrückenpegel Nachmittag 6 Uhr 5,10 Meter Wasserhöhe anzeigte. In Folge dessen sind die städtische Oderaue, sowie die Feldmarken nach Garbendorf hin noch weiter überschwemmt worden. Die hier befindlichen Rüben- und Kartoffelfelder stehen größtentheils unter Wasser. Auf dem linken Oderufer sind die Wiesen und Felder hinter dem Dorfe Rathau bis zum Damme von Neu-Briesen überschwemmt. Die Anwohner suchten zwar das noch stehende Gras der Wiesen schnell abzumähen und in Sicherheit zu bringen, doch gelang dies Vielen nicht vollständig. Ein noch größerer Schaden erwächst den Besitzern durch die Ueberschwemmung der Rüben- und Kartoffelfelder. Zum Glück ist während der Nacht und heute Vormittag ein langsames Sinken des Wassers eingetreten, so daß heute Vormittag 11 Uhr das Wasser am Pegel der Oderbrücke nur noch auf 4,98 Meter stand. Von den überschwemmten Flächen beginnt das Wasser merklich zurückzuweichen.

Konstadt, 5. Sept. [Bestätigt. — Kaiser Friedrich-Denkmal.] Bürgermeister Zedlitz von hier wurde als Bürgermeister der Stadt Bojanowo, Provinz Posen, bestätigt. — Von mehreren Patrioten hier ist der Wunsch rege geworden, ein Kaiser Friedrich-Denkmal zu errichten. Diesen Gedanken befürwortete der Vorsitzende des Lotterie-Vereins, Lehrer Galanski, in der letzten Generalversammlung, indem er den Mitgliedern das Unternehmen zur Kenntniß brachte und gleichzeitig die Versammlung bat, mit einer Spende das edle Werk zu unterstützen. Mit großer Freude wurde der Vorschlag angenommen. Dem „Ob. Anz." zufolge sollen in nächster Zeit für diesen Zweck hier musikalische und theatralische Aufführungen stattfinden.

* **Gleiwitz,** 6. September. [Abiturienten-Examen.] Bei dem heute unter Vorsitz des königl. Geheimen Regierungs- und Schulraths Tschackert abgehaltenen Abiturienten-Examen, welchem sich zwei Schüler des hiesigen königlichen Gymnasiums unterzogen hatten, erhielten beide das Zeugniß der Reife.

* **Ratibor,** 5. Septbr. [Eine Entführungsgeschichte.] Wie der „Liegn. Anz." schreibt, ist ein hiesiger verheiratheter Klempnermeister mit der Tochter eines Beamten davongegangen.

Ratibor, 6. Septbr. [Eisenbahn Lindewiese-Ottmachau.] Die Firma Latzel hat sich, nach Mittheilung der „Troppauer Zeitung", bereit erklärt, die an dem von der preußischen Regierung geforderten Garantiebetrag für das Zustandekommen der Eisenbahnlinie Lindewiese-Ottmachau noch fehlende Summe von 8000 Mark zu decken. Sonach wären die Bedingungen erfüllt, unter welchen die Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn-Troppau-Ratibor gesichert erscheint.

* **Kattowitz,** 5. September. [Beim Turnen verunglückt.] Beim Schauturnen in Grünfelds Garten zu Zalenze verunglückte der Turnwart Hoinkis derart bei Ausführung der Riesenwelle, daß er ohnmächtig liegen blieb. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Verrenkung des einen Halswirbels und des Rückgrats.

* **Königshütte,** 30. Aug. [Verzögerte Beerdigung.] Die hiesige Zeitung schreibt: In Walzen bei Ober-Glogau war der Vater eines angesehenen hiesigen Bürgers gestorben, und das Begräbniß fand vor einigen Tagen statt. Beim Begräbniß ereignete sich ein Vorfall, der bekannt zu werden verdient. Als der Sarg mit der Leiche auf einer Bahre zur Kirche getragen wurde, brach unversehens der eine Arm der Bahre ab, der Sarg fiel auf die Straße, und die Leiche kollerte aus dem Sarge heraus. Nachdem dann die Leiche wieder in den Sarg geschafft worden, wurde letzterer mit Betttüchern zur Kirche getragen und dort auf herbeigeholte Stühle gesetzt, da in Walzen eben nur eine und noch dazu eine zerbrochene Bahre vorhanden war.

Myslowitz, 5. September. [Zur Rotzkrankheit in Niwka. — Beamtenbeleidigung.] Gestern sind die Grubenpferde in Niwka, welche, wie dem „Oberschles. Anzeiger" gemeldet wurde, von der Rotzkrankheit befallen sein sollen, durch den kaiserlich russischen Kreisthierarzt im Beisein des Kreisphysikus aus Bendzin einer Revision unterzogen und für völlig seuchefrei befunden worden. Ein Pferd, welches daselbst verendet ist, wurde secirt und constatirt, daß dasselbe lungenkrank gewesen. — Vor einigen Wochen traf Frau Professor Josefine v. Schibulska, z. Z. in Breslau, von Oesterreich kommend, auf hiesigem Bahnhofe ein. Dieselbe weigerte sich, unter der Behauptung, daß sie nichts Zollpflichtiges habe, ihre Sachen revidiren zu lassen, wobei sich dieselbe in groben Beleidigungen gegen den Revisionsaufseher Lyssi und den Gepäckträger Zenger erging. Dieselbe hatte sich deshalb gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde zu 100 Mark verurtheilt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau,** 7. Sept. [Schöffengericht. — Ein empfehlenswerther Miether.] Am 20. März d. J. ging bei der Königl. Staatsanwaltschaft eine von dem Droguisten Theodor Hundt ausgegangene Strafanzeige des Inhalts ein, daß Hundt und seine Ehefrau Auguste, geb. Schubert, am 16. März Seitens des Haushälters Johann Ogrissek und der Ehefrau desselben, sowie des Militärinvaliden Louis Schenterlein gemeinschaftlich mißhandelt worden seien. Auch habe der Haushälter bei jener Gelegenheit trotz der Aufforderung Hundts dessen Wohnung nicht verlassen. Auf Grund dieser Anzeige wurde gegen die genannten Personen Anklage wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung bezw. Hausfriedensbruchs erhoben. Bereits bei Einleitung der Untersuchung hatte Ogrissek Zeugenbeweis dafür angeboten, daß er selbst und seine Ehefrau von den Hundt'schen Eheleuten mißhandelt worden seien. Demzufolge kamen auch die Hundt'schen Eheleute unter die Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung.

Die Verhandlung gegen alle fünf Personen stand heut im Zimmer Nr. 37 des Schöffengerichts an. Hier wurde durch die gegenseitige Belastung und die Vernehmung der Zeugen folgender Thatbestand festgestellt: Die Hundt'schen Eheleute wohnten seit Michaeli v. J. im zweiten Stock des Grundstücks Friedrichstraße Nr. 93. Da es fast täglich Zank und Streit zwischen den Eheleuten gab, wurde ihnen die Wohnung für 1. April gekündigt. So oft nunmehr Personen zur Besichtigung der Wohnung bei Hundt erschienen, wußte er alle möglichen Fehler der Wohnräume geltend zu machen, um dadurch die Besucher vom Miethen seiner Wohnung abzuhalten; insbesondere sollte es in derselben von Schwaben, Wanzen und Russen förmlich wimmeln. Als Ogrissek, dem die Verwaltung des Hauses oblag, dies erfuhr, begab er sich zu Hundt, um denselben wegen dieser unwahren Behauptungen zur Rede zu stellen und ihn außerdem um die längst fällig gewesene Miethe zu mahnen. Die beiden Männer geriethen sofort nach den ersten Worten des Ogrissek in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Jetzt griffen Frau Hundt einerseits und die durch den Lärm herbeigerufene Frau Ogrissek andererseits mit ein. Frau Hundt schlug auf Herrn Ogrissek los, sie wurde durch Frau Ogrissek und den zufällig dazugekommenen Schenterlein zurückgerissen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ließ auf Grund dieses Beweises die Anklage auf gemeinschaftliche Körperverletzung gegen die Ogrissek'schen Eheleute und Schenterlein fallen, er beantragte das Schuldig überhaupt nur für den Ehemann Ogrissek und die Hundt'schen Eheleute.

Das Schöffengericht verurtheilte Hundt wegen Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß, Ogrissek unter Freisprechung vom Hausfriedensbruch wegen Körperverletzung zu 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß. Frau Ogrissek und Schenterlein wurden freigesprochen, gegen Frau Hundt wurde die Verhandlung vertagt, weil dieselbe trotz erfolgter Ladung nicht persönlich erschienen war. Die Hundt'schen Eheleute wohnen nämlich gegenwärtig in Magdeburg, von dort war der Ehemann nach mehrfacher Vertagung der Verhandlung auf Requisition des hiesigen Gerichts durch einen Polizeibeamten hierher gebracht worden. Hundt erklärte nach Verkündigung des Urtheils, er besitze keine Mittel zur Rückreise, denn die Polizei habe ihm bei seiner Festnahme gesagt, er werde eine längere Freiheitsstrafe erhalten. Der Vorsitzende vermochte dieser Erklärung keine Folge zu geben, er stellte dem Angeklagten anheim, die Mittel zur Rückreise von seiner Ehefrau sich telegraphisch zu erbitten.

---

8 **Breslau,** 7. Sept. [Schöffengericht. — Der vom Meister verführte Lehrling.] Aus der Besserungsanstalt zu Lublinitz wurde heute der frühere Tischlerlehrling Oscar Neumann vor das Schöffengericht im Zimmer Nr. 37 gebracht. Derselbe hatte im Juni d. J. bei der hiesigen Polizeibehörde die Anzeige erstattet, er sei von seinem Lehrmeister, dem Tischler Adolf Milde, unter Drohung mit Schlägen, zum Stehlen verleitet worden, auch habe der Meister selbst Gegenstände entwendet. Der jetzt 17 Jahre alte Bursche war in seinem elften Jahre nach der Erziehungsanstalt in Herrnprotsch gebracht worden, weil er oft Wochen lang lediglich darum die Schule versäumte, um vagabundiren zu können. Am 1. October 1885 hatte Milde den Knaben in die Lehre genommen. Neumann hat sich nunmehr oft bei seiner Mutter darüber beschwert, daß er sehr viel Prügel bekomme, aus diesem Grunde soll er seinem Meister feindselig geworden sein. Seine bei der Polizei gemachte Selbstbezichtigung und Anschuldigung des Meisters ging dahin, derselbe habe ihn im April d. J. gezwungen, eine der Frau von Eisenecker, Schillerstraße 16, gehörige Zange wegzunehmen, deren er sich beim Aufpoliren von Möbeln in Frau von Eisenecker's Wohnung bedient hatte. Ferner sollte Milde im December v. J. es veranlaßt haben, daß Neumann ein Stück altes Bauholz aus dem Hofe entwendete, wo sich die Milde'sche Werkstatt befand; endlich habe er am 8. Mai den Knaben gezwungen, auf dem Gelände hinter der Kürassier-Kaserne in Kleinburg einige kleine Sträucher auszugraben und nach des Meisters Wohnung zu bringen, der sich auch selbst mehrere Sträucher geholt habe. Heut bestritt der Meister die ihm zur Last gelegte Verleitung des Knaben, gestand aber die Entwendung der ziemlich werthlosen Sträucher zu.

Der Staatsanwalt beantragte für ihn unter der Annahme, es sei seine Schuld in allen Punkten erwiesen, 5 Monate und 1 Woche Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrverlust.

Das Schöffengericht schenkte den Angaben Neumanns nicht vollen Glauben, es verurtheilte Milde nur wegen der Entwendung des Bau-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

holzes zu einem Tage Gefängniß und wegen Wegnahme der Sträucher auf Grund des Feld- und Forstschutzgesetzes zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. Gegen Neumann wurde nur die Strafe des Verweises beschlossen, weil der Zwangsaufenthalt in der Anstalt zu Lublinitz schon als genügende Sühne für sein Verhalten anzusehen sei.

ß **Breslau,** 7. Sept. [Schöffengericht. — Beleidigung eines Schutzmannes und Bismarck-Beleidigung.] Der Schutzmann Bidellier verhaftete am 13. August den bereits 28 mal vorbestraften Maurer Robert Müller wegen Bettelns. Bei der Abführung zum Polizeigefängniß gebrauchte der Verhaftete verschiedene Schimpfworte gegen den Schutzmann; er zog in einen dieser Sätze auch die Person des Fürsten Bismarck hinein. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht gestand Müller die gebrauchten Ausdrücke zu; er entschuldigte sich mit seiner damaligen Angetrunkenheit. Der Staatsanwalt brachte für das Betteln 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, wegen der Beleidigung des Schutzmannes aber 2½ Monate Gefängniß in Antrag. Hinsichtlich der Beleidigung des Reichskanzlers fehlte es an einem Strafantrage desselben, demzufolge konnte hierfür eine Strafe nicht beantragt werden. Müller erhob den Einwand, er könne dem Arbeitshause nicht mehr überwiesen werden, weil sein Augenlicht bereits zu schwach sei, um irgend eine Arbeit zu verrichten. Das Schöffengericht erkannte gleichwohl außer der Strafe von 6 Wochen Haft auf Ueberweisung und beschloß für die Beleidigung des Schutzmannes eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß.

Ein Hauseigenthümer, welcher die Absicht hatte, sein Haus abputzen und mit Oelfarbe streichen zu lassen, beauftragte einen Malermeister, ihm gelegentlich mitzutheilen, wie hoch sich für diese Arbeiten, falls er sie übernehme, die Gesammtkosten stellen würden. Der Letztere nahm die Messungen vor und nannte für Reparaturen und einen dreimaligen Oelanstrich eine Summe von 900 Mark. Ein zweiter Maler verpflichtete sich zur Ausführung der Arbeiten unter Garantie für 700 M., und es erhielt dieser deshalb den Auftrag, die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen. Um bei diesem Geschäft nun nicht ganz leer auszugehen, verlangte der erste Meister für seine Mühewaltungen, die er durch Messungen, Fuhrkosten, Zeitversäumniß u. dergl. nachwies, eine Summe von fünfzig Mark und schritt, da ihm diese nicht gezahlt wurden, zur Klage. Dieselbe ist jedoch vom Berliner Amtsgericht zurückgewiesen worden, da es sich im vorliegenden Fall nicht um einen Kostenanschlag handelt, sondern lediglich um Vorverhandlungen über einen später erst abzuschließenden Vertrag, und wenn hierbei ein Preis für die Arbeiten angegeben worden, so sei dies durchaus nothwendig gewesen, weil sonst an den Hauseigenthümer eine Forderung nicht hätte gestellt werden können. Der Beklagte hat also für Mühwaltungen und Auslagen keine Entschädigung zu fordern, weil es überhaupt zwischen ihm und dem Beklagten zu einem Vertrage nicht gekommen ist, ihm deshalb gegen denselben gesetzlich ein Anspruch nicht zusteht.

R. **Das nächtliche Heulen der Hunde** ist nur dann polizeiwidrig, wenn dieselben frei herumlaufen. Sobald sie aber eingesperrt sind, dürfen sie munter mit einstimmen in das Lied, „das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann". Dies ist der Sinn eines Erkenntnisses des Schöffengerichts, welches in seiner Freitagsitzung ein bezügliches Strafmandat aufhob. Der hiesige Fabrikant H. hielt in seinem Hofe einige Hunde, die nach Angabe der Nachbarn ganze Heulconcerte aufführten, und zwar gerade dann, wenn die menschlichen Hausbewohner in Morpheus Armen lagen, aus welchen sie durch die entsetzliche Musik sehr bald emporgeschnellt wurden. Die Production begann gewöhnlich mit einem langgezogenen Solo in Des-moll, um bald darauf in ein elegisches Duett überzugehen. Dem wehklagenden lyrischen Tenor secundirte eine wohlgeschulte Altstimme von ergreifend tragischer Klangfarbe, dann fiel ein Knurrbaß rechtzeitig ein, um das Terzett herzustellen, welches einige Augenblicke später durch einen Winselsopran zum Quartett vervollständigt wurde. In manchen Nächten gesellte sich hierzu sogar noch ein Lamentbariton, der jedoch nur einige wenige Gastrollen gab, um später ohne Engagement wieder abzugehen. Oft glaubte man, in den verzweiflungsvollen Accorden einen Anlauf zu einer großen Arie im „Troubadour", oder zum „Miserere", zu vernehmen, während andere Variationen wieder Chopin'sche Motive durchklingen ließen. Als eine dieser Generalproben das ganze Nachbarhaus auf die Beine gebracht hatte, führte man bei der Polizei Klage, und der Eigenthümer der Heulvirtuosen erhielt ein Strafmandat in Höhe von 6 Mark. Das Gericht erkannte den Einspruch gegen diesen Strafbefehl als berechtigt an, weil es sich streng an den Wortlaut der Polizeiverordnung vom 29. Juli 1879 hielt, welche nur frei umherlaufenden Hunden das Heulen verbietet.

R. **Handkarren** dürfen bekanntlich nicht auf dem Trottoir stehen bleiben, sondern müssen auf den Fahrdamm gestellt werden. Der Arbeiter H., welcher bei Bauarbeiten am Hause Altbüßerstraße 19 beschäftigt war, ließ am 20. Mai d. J. eine solche zweirädrige Handkarre auf dem Bürgersteig des genannten Hauses stehen und wurde deshalb zu einer Polizeistrafe von 3 M. verurtheilt. H. erhob dagegen Einspruch und in der heutigen Schöffengerichtsverhandlung gab er an, daß ein Leitergerüst die Passage auf dem Trottoir ohnehin versperrte. Er habe die Karre zwischen zwei Leitern gestellt, sodaß sie nicht darüber hinausragte. Da diese Angaben von den Zeugen bestätigt wurden, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 7. September. Wie es heißt, wird die Denkmals-Vorlage, welche die Errichtung des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf der Schloßfreiheit nach Abbruch der dort stehenden Häuser vorschlägt, dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen.

* **Berlin,** 7. September. Nach der „Post" ist das Befinden des Vorsitzenden der deutschen Civil-Gesetzbuchs-Commission, Wirkl. Geheimen Raths Pape, welches gestern verhältnißmäßig gar nicht so ungünstig war, während der Nacht bedeutend schlechter geworden und heute als ernst zu bezeichnen. Es soll jetzt eine Unterleibsentzündung eingetreten sein. — Die Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches hielt heute eine Sitzung im Reichs-Justizamt ab.

* **Berlin,** 7. Sept. Die Stelle des Regierungspräsidenten in Oppeln, welche demnächst der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. v. Bitter übernehmen wird, ist eines der wichtigsten und schwierigsten Aemter dieser Art. Die Größe des Bezirks, die schwierigen Verhältnisse seines bedeutenden Montan- und Industrie-Reviers stellen an sich schon große Anforderungen an die Kraft und Tüchtigkeit des Präsidenten. Dazu kommt, daß umfassende Landesmeliorationen in den Nothstandskreisen behufs Besserung der dortigen wirthschaftlichen Zustände theils im Gange, theils eingeleitet sind. Man darf nach den officiösen „Berliner Polit. Nachrichten" annehmen, daß dieser letzte Umstand mit dazu beigetragen hat, die Wahl auf Herrn von Bitter zu lenken. Letzterer hat bekanntlich, ehe er ins Ministerium berufen wurde, als Staatscommissar die Verhältnisse der Nothstandskreise untersucht und Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse gemacht, welche vielfach die Grundlage der gegenwärtigen Action des Staates bilden. Er kann daher als die geeignetste Kraft angesehen werden, um die von dem jetzigen Oberpräsidenten von Posen, Grafen Zedlitz, energisch und mit Erfolg eingeleiteten Meliorationen in entsprechender Weise fort und zu Ende zu führen.

* **Berlin,** 7. Septbr. Den Beamten und Arbeitern der Ferdinand-Grube bei Bogutschütz im Kreise Kattowitz, dem Bergverwalter Richard Hein, dem Obersteiger Ignatz Schendera und den Häuern Franz Marzoll, Karl Loch, Johann Gebauer und Simon Haiduk ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

!! **Wien,** 7. September. Die deutschen Parteiblätter Böhmens veröffentlichen morgen eine Erklärung der Deutschböhmischen Landtagsabgeordneten, daß sie dem Landtage auch weiter fernbleiben, da die Verhältnisse, welche ihren Austritt seinerzeit herbeigeführt hatten, unverändert fortbestehen und die von czechischer Seite angebahnten Ausgleichsverhandlungen Mangels eines grundsätzlichen Entgegenkommens der Landtagsmehrheit abgebrochen wurden.

Der Portrait- und Historienmaler Gustav Gaul ist heute früh, 52 Jahre alt, gestorben.

* **Paris,** 7. September. Bei den Feldübungen des französischen 41. und 70. Regiments in Amanlis bei Vitré wurde der inmitten einer Zuschauergruppe auf einer Brücke stehende Pfarrer Beauvais in den Rücken geschossen und lebensgefährlich verwundet. Da in demselben Augenblicke der Brigade-General über die Brücke kam, glaubt man, der Schuß sei ihm zugedacht gewesen. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

* **London,** 7. Sept. Der englische Hauptmann Ligard, welcher in der Nähe des Nyaßsees eine britische Afrika-Expedition commandirt, lieferte den Sclavenjägern am 16. Juni ein Gefecht, welches mit der Niederlage der Engländer endete. Der Hauptmann Ligard wurde verwundet, ein Europäer und zahlreiche Neger getödtet.

* **London,** 7. Sept. Der „Standard" sagt anläßlich der Rundreise des Zaren: Wenn Europas Staatsmänner, innerlich überzeugt von der Gefährlichkeit der militärischen Riesenmacht Rußlands, nicht gemeinsam handelten, um gegen jenen ungeheuer wachsenden Gletscher starke Schutzwälle aufzuwerfen, so würde ihre fatalistische Resignation dazu führen, daß eines Tages alles Edle und Gute in Civilisation, Freiheit, Frieden und Cultur so sicher und total begraben werde, wie ein Schweizer Dorf unter den Lawinen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dombrowka, 7. September. Der Kaiser kehrte Vormittags 10½ Uhr hierher zurück. Im Salonwagen wurde das Frühstück zu einigen zwanzig Gedecken angerichtet. Der commandirende General v. Meerscheidt-Hüllessem und Oberpräsident Graf Zedlitz nebst Begleitung wurden zugezogen. Um 11 Uhr trat der Kaiser die Rückfahrt nach Potsdam an.

Posen, 7. Sept. Das Truppenmanöver der 10. Division begann eine halbe Meile hinter Konarzewo und endete dicht bei letzterem Orte. Zum Schluß fand zweimaliger Vorbeimarsch sämmtlicher Truppen statt. Die Rückkehr vom Manöverterrain nach Dombrowka erfolgte zu Wagen.

Berlin, 7. Sept. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Der Chef des Ingenieurcorps, Generalinspecteur der Festungen, General von Stiehle, ist auf sein Ansuchen in Belassung auf dem Posten als Generaladjutant mit Pension zur Disposition gestellt, General Goltz mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspection des Ingenieur- und Pioniercorps der Festungen beauftragt worden.

Bremerhaven, 7. Sept. Auf der hiesigen Rhede sind heute Nachmittag vier deutsche Kreuzerfregatten, ein Panzerschiff, zwei Avisos und vierzehn Torpedoboote vor Anker gegangen.

Paris, 7. Sept. Der Kriegsminister beabsichtigt, Sonntag Abend nach Verdun und Longwy abzureisen und später mit Carnot, welcher sich nächste Woche auf Reisen im Westen befindet, zusammenzutreffen.

Athen, 7. September.*) Der Minister des Innern, Lombardos, ist gestorben. Die Beerdigung soll auf Staatskosten stattfinden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

△ **Die oberschlesischen Cementfabriken.** Nach der durch die Breslauer Discontobank bewirkten Umwandlung der ehemals Schottländer'schen Cementfabrik in eine Actiengesellschaft befinden sich nunmehr sämmtliche vier oberschlesischen in und bei Oppeln belegenen Cementfabriken im Besitz von Actiengesellschaften. Ein Verband zum Schutze des Preisstandes ist unter den vier oberschlesischen Fabriken schon früher angestrebt worden; diese Bemühungen hatten indessen nicht den gewünschten Erfolg. Jetzt ist ein solcher Verband ohne Schwierigkeit zu Stande gekommen und bereits perfect; die vier Fabriken werden in Zukunft bei allen grösseren Lieferungsverträgen gemeinschaftlich bezw. nach vorheriger Verabredung ihre Offerten einreichen und die Quanten untereinander nach der Leistungsfähigkeit vertheilen. Die Groschowitzer Fabrik erhält vier Zwölftel, die Oppelner (Grundmann) und die neubegründete Oberschlesische (Schottländer) je drei Zwölftel, während die restlichen zwei Zwölftel auf die Cementfabrik Giesel entfallen. Der Verband wird Gelegenheit haben, bei den demnächst zur Ausschreibung kommenden Cementlieferungen zu den Odercanalbauten in Action zu treten.

• **Zur Lage der Crefelder Industrie** wird der „B. B.-Ztg." geschrieben: Bekanntlich hängt das Schicksal des Crefelder Industriebezirks nur zu sehr von dem Gange der in demselben vorzugsweise betriebenen Seiden- und Sammetweberei ab, welche letztere zum grössten Theil auf den Absatz im Auslande angewiesen ist. Sie kämpft mit den Industrien des Auslandes, die unter vielfach günstigeren Verhältnissen arbeiten, und hat in dieser Beziehung die unglaublichsten Anstrengungen zu machen; vor allem aber trifft in den letzten Jahren ihr innerstes Wesen die Nothwendigkeit der Ueberführung einer noch bestehenden grossen Hausindustrie zum mechanischen Betriebe. Wie nun die hiesige Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht darlegt, hat es an Anstrengungen, diese Ueberführung zu erleichtern, nicht gefehlt. Man glaubte mit vollem Rechte die schwierige Situation und insbesondere das Schicksal des zähe an seinem Gewerbe festhaltenden Handwebers durch Belehrungen, durch Unterstützungs-Verbände, insbesondere aber durch Vereinbarungen über Minimallöhne zur Erhaltung der Marktwerthe der Waaren erleichtern zu können. Solch einheitliches Vorgehen hat aber viele Gegnerschaft gefunden, und diesem Umstande schreibt die Handelskammer die Verschlechterung der Gesammtlage der Crefelder Industrie im verflossenen Jahre zu. „Wir hoffen", heisst es in dem Bericht, „dass die gemachten Erfahrungen des letzten Jahres die Erkenntniss reif werden lassen, dass unsere Industrie ein einheitliches Vorgehen der Fabrikanten in solchen Zeiten ebensowenig entbehren kann, wie andere Industriezweige, dass aber die Concurrenz von Fabrik zu Fabrik durch Lohnherabsetzungen niemals einer Industrie zum Segen gereichen wird, sondern sie in ihrem innersten Bestande gefährden muss."

• **Berechnung der Werthzölle in Japan.** Aus Yokohama wird über ein japanischerseits in Aussicht genommenes neues Verfahren bei Berechnung der Werthzölle berichtet: Bisher erfolgte die Umrechnung der Werthe der in fremden Goldmünzen declarirten werthzollpflichtigen Waaren in Silber-Yen auf Grund einer im Jahre 1876 aufgestellten Tabelle, nach welcher beispielsweise 1 Pfd. Sterl. zu 4,88 und 20 Mark zu 4,78 Silber-Yen angenommen wurden; von dem auf diese Weise ermittelten Silber-Yen-Betrage wurde der zu erhebende Werthzoll berechnet. Seitdem ist der Cours des Silber-Yens von Jahr zu Jahr dermassen gefallen, dass 1 Pfd. Sterl. gegenwärtig mehr als 6,50 Yen werth ist. Die steigenden Verluste, welche die Zollverwaltung durch den veralteten Umrechnungsmodus erlitten hat, haben dieselbe nunmehr veranlasst, eine neue, dem jeweiligen Course angepasste Berechnungsweise einzuführen. Einer Bekanntmachung des Zolldirectors vom 14. v. Mts. zufolge sollen vom 1. October d. J. ab die in fremden Münzsorten declarirten Werthe zollpflichtiger Waaren unter Zugrundelegung des Durchschnittscourses der letzten drei Monate für Bank-Sicht-Wechsel umgerechnet werden. Die hiernach auszuarbeitende neue Münztabelle soll am 1. September veröffentlicht und von da ab alle 3 Monate einer Revision unterzogen werden. Bei dem gegenwärtigen niedrigen Stande des Silbers wird die gedachte Massregel für alle seither in Gold declarirten, einem Werthzolle unterliegenden Waaren einer Zollerhöhung von über 30 Procent gleichkommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Times" dementiren die Nachricht betreffs des Zustandekommens eines internationalen Schienencartells. Die Anstrengungen, das Cartell zu bilden, scheiterten, weil einige der gestellten Bedingungen dazu angethan waren, gewisse Fabrikanten zum Nachtheile anderer zu begünstigen. Die Direction der internationalen Waggon-Leihgesellschaft beruft eine Generalversammlung behufs Beschlussfassung über eine Herabsetzung des Actiencapitals durch Rückkauf von Actien ein. — Die Uebernahme der 3½proc. Anleihe der Stadt Rudolstadt im Betrage von 300000 Mark zum Course von 99,725 ist durch ein Consortium erfolgt, bestehend aus dem Bankhause A. E. Wassermann in Bamberg, der Deutschen Bank in Berlin und dem Bankhause Ephr. Meyer Sohn in Hannover. — Wie aus Dortmund geschrieben wird, sind die Verhandlungen, betreffend die Bildung der Handelsgesellschaft Westfälische Coakesvereinigung, ihrem Abschluss nahe und wird die constituirende Versammlung noch im Laufe dieses Monats abgehalten werden. — Am Hamburger Kaffeemarkt herrschte grosse Aufregung; der Abwickelungscours pro September cr. ist auf 140 festgesetzt, doch erleidet man grosse Verluste, die nur potente Firmen treffen. — Die Generaldirection der grossherzoglich badischen Staatsbahnen vergab vorgestern die Lieferung von 300 To. Stahlschienen, wofür Gebrüder Stumm in Neunkirchen mit 121½ Mark pro 1000 Klgr. franco Waggon Mannheim Mindestfordernde blieben. — Die Marienburg-Mlawkaer Bahn hat im August cr. 177 650 M. vereinnahmt. Das Mehr gegen die provisorische Ziffer des Vorjahres beläuft sich auf 13350 M., gegen die definitive auf rund 19000 M. Ende Juli war die Gesammtmehreinnehme 124581 M., sie erhöht sich also für Ende August auf rund 138000 Mark.

Berlin, 7. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Haltung, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen nicht ungünstig lauteten. Bei vorherrschender Neigung zu Realisationen und mangelnder Kauflust gaben die Course auch weiterhin vielfach etwas nach. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat vorübergehend eine kleine Befestigung ein, doch schloss die Börse wieder matt. Der Capitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische, solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten, nur Russische Noten waren zu 206 2¼ Mark niedriger angeboten. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien zu ¾ pCt. abgeschwächter Notiz mässig lebhaft; Franzosen und Lombarden wenig verändert, andere ausländische Bahnen ruhig, Warschau-Wiener 1½ pCt. und Gotthardbahn schwächer. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich behauptet, aber nur Ostpreus. Südbahn und Marienburg-Mlawka lebhafter. Bankactien ziemlich fest, die speculativen Devisen etwas abgeschwächt und verhältnissmässig belebt. Industriepapiere schwächer und mässig lebhaft, Montanwerthe theilweise erheblich nachgebend. Laurahütte zu 129⅛ verloren 4⅛, Dortmunder Union 4¼, Bochumer Gussstahl 2 pCt. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 0,90, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,50; niedriger: Marienhütte 1, Oberschl. Eisenb.-Bed. 0,70, Oberschles. Eisen-Industrie 1,75, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Görl. Masch. conv. 0,75, Gruson 2,50, Schering 3,75, Schles. Leinen 0,50, dagegen verloren: Bresl. Eisenb.-Wagenb. 0,60, Görl. Eisenb.-Bed. 2,10, Oppelner Cement 1,30 pCt.

Berlin, 7. Septbr. **Productenbörse.** Heute waren die Preise höher und das Geschäft lebhafter. Es lagen viele Kaufordres vor, die mangels ausreichenden Angebots nur zu erhöhten Preisen auszuführen waren, so dass sich Weizen um gut 2 M, Roggen um 1—1¼ Mark und Hafer um circa ¾ M. besserten. Der Effectivmarkt blieb ohne Leben. — Gerste und Mais fest. — Hafer loco fest, behauptet, Termine wenig gehandelt. — Mehl fester. — Rüböl eröffnete zu neuerdings höheren Preisen, ermattete alsdann, um wieder befestigt zu schliessen. — Spiritus war beachtet und bei ziemlich belebtem Geschäft besser bezahlt.

Hamburg, 7. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 140, per December 65, per März 63, per Mai 62¾. Unregelmässig.

Havre, 7. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per September 98, per October 92, per Decbr. 83, 00. Fest.

Magdeburg, 7. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,60 M. bez., 14,65 M. Br., 14,65 M. Gd., per Oct. 13,30—13,325 M. bez., per Oct.-Dec. u. Novbr. 13 M. Br., 12,925 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,975 M. bez., per Januar-März 13,10 M. Br., 13,05 M. Gd, per März-Mai 13,30 Mark Br. — Tendenz: Fest.

London, 7. September. Rübenzucker, stetig. Bas. 88 per September 14, 7½, per Octbr. 13, 3, per Nov.-Dec. 12, 10½.

Glasgow, 7. September. Roheisen. (Schlussbericht.)	6. Sept.	7. Sept.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. 7½ D.	41 Sh. 7 D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 7. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	6.	7.
Mainz-Ludwigshaf.	108 —	108 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 20
Gotthardt-Bahn	136 30	135 80
Warschau-Wien	182 20	179 50
Lübeck-Büchen	168 90	169 —
Mittelmeerbahn	130 80	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	58 80
Ostpreuss. Südbahn	120 —	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 90	113 70
do. Wechslerbank	105 70	105 10
Deutsche Bank	174 50	175 —
Disc.-Command. ult.	229 70	228 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 70	165 —
Schles. Bankverein	125 20	126 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	150 50	149 90
do. verein. Oelfabr.	93 70	93 90
Hofm. Waggonfabrik	143 90	143 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 90	132 60
Schlesischer Cement	225 —	223 60
Cement Giesel	164 50	165 20
Obschl. Portl.-Cem.	166 50	165 75
do. Chamotte-F.	173 70	172 90
Bresl. Pferdebahn	136 50	137 50
Erdmannsdrf. Spinn.	91 70	91 70
Kramsta Leinen-Ind.	132 70	133 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	174 —	175 20
Donnersmarckhütte	67 10	67 40
Dortm. Union St.-Pr.	95 20	— —
Laurahütte	133 20	129 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	155 —	152 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 50	107 80
do. Eisen-Ind.	185 20	188 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	144 50	144 10
do. St.-Pr.-A.	146 —	146 50
Bochum. Gusssthl. ult	188 50	186 —
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	107 70	107 —
Redenhütte St.-Pr.	123 —	123 90
do. Oblig.	115 90	115 10
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	131 20

Inländische Fonds.

Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 30	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 30
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 80	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 70
Prss. 3½% cons. Anl.	104 80	104 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 90
do. do. 3½%	102 —	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 —
do. 4½% 1879	104 60	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 90	85 80
Italienische Rente	97 60	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 60
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 20
do. 1860er Loose	120 —	— —
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	61 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	106 70	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 20	84 10
do. 1884er do.	99 50	99 60
do. Orient-Anl. II.	62 —	61 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 —
do. 1883er Goldr.	112 20	112 —
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	100 50	99 70
do. Loose	36 20	36 20
Ung. 4% Goldrente	84 70	— —
do. Papierrente	76 40	76 60
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	95 40	94 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 55	167 90
Russ. Bankn. 100 SR.	209 15	207 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48	20 48
do. 1 „ 3 M.	20 35	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	167 50	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	167 10
Warschau 100 SR 8 T.	208 30	206 80

Privat-Discont 1½%.

Frankfurt a. M., 7. September. Mittags. Creditactien 264, 25. Staatsbahn 214, 87. Lombarden —, —. Galizier 176, 75. Ungarische Goldrente 84. 50. Egypter —, —. Laura —, —. Fest.

Berlin, 7. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	165 62	165 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 —	107 87
Disc.-Command. . ult.	229 50	228 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	95 —	90 87
Berl.Handelsges. ult.	180 62	179 50	Laurahütte . . . . . ult.	133 12	129 25
Franzosen . . . . . . ult.	108 —	107 75	Egypter . . . . ult.	86 —	85 75
Lombarden . . . . . ult.	47 25	46 87	Italiener . . . . ult.	97 37	97 37
Galizier . . . . ult.	88 12	88 37	Ungar. Goldrente ult.	84 62	84 50
Lübeck-Büchen . ult.	169 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 25	84 12
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	71 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 25
Ostpr.Südb.-Act. ult.	115 50	— —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 37
Mecklenburger . . ult.	157 50	157 50	Russ. Banknoten . ult.	208 25	206 —

Berlin, 7. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr. . . .	185 —	187 50	Septbr.-Octbr. . . .	57 —	57 60
Novbr.-Decbr. . . .	187 25	189 25	April-Mai	56 20	56 50
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr. . . .	156 75	158 25			
Octbr.-Novbr.	158 25	159 75	Spiritus. Fester.		
November-Decbr.	160 —	161 —	do. 50er	53 70	54 20
Hafer.			do. 70er	34 —	34 50
Septbr.-Octbr. . . .	133 —	134 50	50er Septb.-Octb.	53 10	53 40
Octbr.-Novbr.	132 75	133 —	April-Mai	55 60	55 80

Stettin, 7. September. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr. . . .	186 —	188 —	Septbr.-Octbr.	56 —	56 —
April-Mai	192 50	194 —	April-Mai	55 —	55 —
Roggen. Steigend.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. . . .	152 50	155 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	161 10	Consumsteuer belast.	53 30	53 30
			loco mit 70 Mark	33 30	33 50
Petroleum.			September	33 —	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.	33 —	33 —

Wien, 7. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien . .	315 —	315 —	Marknoten	59 60	59 52
St.-Eis.-A.-Cert.	256 75	256 25	4% ung. Goldrente .	101 35	101 10
Lomb. Eisenb. .	110 75	110 50	Silberrente	82 50	82 30
Galizier	211 —	211 —	London	122 50	122 10
Napoleonsd'or .	9 67	$9\ 6^{1}/_{2}$	Ungar. Papierrente .	91 40	91 35

Paris, 7. September. 3% Rente 84, 35. Neueste Anleihe 1872. 105, 92. Italiener 97, 60. Staatsbahn 547, 50. Lombarden —, —. Egypter 434, 68. Fest.

Paris, 7. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	84 37	84 35	Türken neue cons. .	15 30	15 25
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 85	105 92	Goldrente, österr. .	$93^{1}/_{2}$	$93^{1}/_{2}$
Italien. 5proc. Rente	97 60	97 85	do. ungar. 4pCt.	$84^{3}/_{4}$	$84^{5}/_{8}$
Oesterr. St.-E.-A. . .	546 25	545 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	240 —	238 75	Egypter	435 31	434 37

London, 7. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 37. Egypter —, —. Veränderlich.

London, 7. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont $2^{7}/_{8}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Consolsp. $2^{3}/_{4}$% April	98 05	$98^{3}/_{8}$	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$83^{3}/_{8}$	$83^{1}/_{4}$
Ital. 5proc. Rente . . .	96 —	$96^{1}/_{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$9^{5}/_{16}$	$9^{5}/_{16}$	Berlin	20 63	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 63	— —
5proc. Russen de 1873	$98^{1}/_{2}$	$98^{3}/_{8}$	Frankfurt a. M.	20 63	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 45	— —
Türk. Anl., convert.	$15^{1}/_{8}$	$15^{1}/_{8}$	Paris	$2557^{1}/_{2}$	— —
Unificirte Egypter . .	$85^{3}/_{8}$	$85^{1}/_{8}$	Petersburg	$24^{1}/_{16}$	— —

Köln, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März —, —. Roggen loco —, per November —, —, März —, —. Rüböl loco 61, —, per October 59, 40, Hafer loco —. Geschäftslos.

Hamburg, 7. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 186—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 110—116. Rüböl fest, loco 53 nom. Spiritus fester, per September-October $22^{3}/_{4}$, per October-November $23^{1}/_{4}$, per November-December $23^{3}/_{4}$, per December-Januar $23^{3}/_{4}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 7. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 236, per März 244. Roggen loco höher, per October 138, per März 147. Rüböl loco 30, per Herbst $29^{3}/_{4}$, per Mai 1889 30. Raps per Herbst —.

Paris, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 26, 90, per October 27, 10, per November-Februar 27, 50, per Januar-April 28, 00. — Mehl fest, per September 59, 75, per October 60, 30, per November-Februar 61, 25, per Januar-April 62, 00. — Rüböl fest, per September 68, 50, per October 68, 50, per November-Februar 68, 50, per Januar-April 67, 50. — Spiritus fest, per September 42, 00, per October 41, 75, per November-December 41, 50, per Januar-April 42, 00. Wetter: Schön.

London, 7. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Qualität englischen Weizens gering, fremder $^{1}/_{2}$—1 Sh. über Montagspreise gefragt, ruhig. Mehl, Roggen fest, Mais, Hafer eher theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 42 740, Gerste 4600, Hafer 77 160. Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 7. Septbr., Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 30. 4proc. Ung. Goldrente 100, 95. Still.

Frankfurt a. M., 7. Septbr., Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 263, —. Staatsbahn 214, 50, Lombarden $92^{3}/_{4}$, Mainzer 107, 70, Neue Portugiesen 95, 70 Geld. Behauptet.

Marktberichte.

Hamburg, 6. September. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per September-October $22^{1}/_{4}$ Br., 22 Gd., per October-Novbr. $22^{3}/_{4}$ Br., $22^{1}/_{2}$ Gd., per November-December $23^{1}/_{4}$ Br., 23 Gd., per December-Jan. $23^{1}/_{4}$ Br., 23 Gd., per April-Mai $23^{1}/_{4}$ Br., 23 Gd. Tendenz: Ruhig.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. Eingetroffen Dampfer „Löbel" am 31. August: mit 5 beladenen Hamburger, 1 Berliner, 2 leeren Kähnen ab Frankfurt, 1 Ziegelkahn ab Reichwald; am 2. d. M.: Dampfer „von Heyden" mit 3 beladenen ab Stettin und 1 Ziegelkahn ab Reichwald; am 4. d. M.: Dampfer „Löwe" mit 3 bel. ab Stettin, 1 leeren Kahn ab Frankfurt. — Abgeschwommen am 1. September: Dampfer „Löbel" mit 2 bel. für Stettin, 1 bel. Kahn für Berlin nach Stettin; am 5. d. M.: Dampfer „Heyden" mit 2 bel. nach Stettin, Dampfer „Löwe" mit 2 bel. Kähnen nach Stettin.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Die per Dampfer „Alfred" und „Emilie" gemeldeten Schlepper sind eingetroffen.

Ab Stettin sind unterwegs: am 4. c. expedirt Dampfer „Elisabeth" mit Strm. G. Labsch, Güter, Aug. Schulze, Güter, W. Witzleck, Petroleum, Aug. Seifert, Petroleum, R. Dagein, Petroleum, H. Juntke, Güter. Am 5. expedirt Dampfer „Koinonia" mit Strm. E. Lange, Petroleum, G. Deutschmann, Güter, E. Deutschmann, Petroleum, P. Klose, Petroleum. Am 6. expedirt Dampfer „Wilhelm" mit Strm. H. Merkrasch, Petroleum, W. Brandt, Petroleum, Aug. Borchert, Güter.

Dampfer „Elisabeth" war bereits am 6. d. Mts. in Frankfurt, das Eintreffen ist in 5 resp. 8 Tagen zu erwarten.

Vermischtes.

Major Burg. Unter den Berliner Juden, welche die Stellung als Offizier in dem preußischen Heere erlangt haben, war einer der bekanntesten, wie die „Voss. Ztg." schreibt, der Major Burg. Zu Berlin geboren den 9. October 1789, seinem Beruf nach Feldmesser, trat er am 9. Febr. 1813 als Freiwilliger in die Armee, zunächst beim Garde-Normal-Bataillon, dem jetzigen zweiten Garde-Regiment zu Fuß, dann, weil bei der Garde kein Jude dienen durfte, bei der Artillerie. Tüchtig und pflichttreu, erregte er hier sehr schnell die Aufmerksamkeit des Prinzen August, welcher Generalinspecteur dieser Truppe war und ihn selbst zum Bombardier ernannte. Burg's hervorragendes Wissen in der Mathematik hatte sehr bald zur Folge, daß er Unteroffizier und als Lehrer verwandt wurde. Er legte darauf die Offiziersprüfung ab und wurde 1815 durch eine königliche Cabinetsordre vom 18. August zum Secondlieutenant befördert. Auch als solcher war er fortwährend im Lehrfache thätig; als die neue Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin ins Leben gerufen wurde, erwies er sich als eine der bedeutendsten Stützen derselben. Im Jahre 1822 erschien von ihm ein größeres Werk, betitelt: „Die geometrische Zeichenkunst", welches auch im Auslande solchen Beifall fand, daß eine Uebersetzung in das Französische nothwendig wurde. Prinz August nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, die Aufmerksamkeit König Friedrich Wilhelms III. auf den jungen begabten Verfasser hinzulenken. Bei den bekannten religiösen Grundsätzen des Monarchen war es indessen sehr schwer, ihm eine Beförderung oder auch nur eine Auszeichnung zu erwirken. Dieser Widerstand wuchs eher, als er nachließ. Lieutenant Burg war seiner Anciennetät nach daran, Hauptmann zu werden; aber statt des erwarteten Patents erhielt er am 6. Januar 1830 folgendes Schreiben: „Ew. Wohlgeboren vorgerückte Stellung in der ersten Artillerie-Brigade hat mich veranlaßt, bei dem königlichen Kriegs-Ministerio anzufragen, in wie fern künftig, mit Rücksicht auf das Gesetz vom 11. März 1812 Ihre Beförderung zum Hauptmann nachgesucht werden könne, wobei ich nicht unerwähnt gelassen habe, durch welche nützliche Dienste Sie sich in Ihrem zeitherigen Verhältniß ausgezeichnet haben. Das königliche Kriegs-Ministerium hat mich hierauf benachrichtigt, daß Se. Majestät der König Allerhöchst sich nicht bewogen gefunden haben, in der Sache eine besondere Entscheidung zu ertheilen, und zwar in der Voraussetzung, daß Sie durch Ihre Bildung, Stellung und religiöse Ueberzeugung wohl bereits diejenige Annäherung an das Christenthum gefunden haben, welche Sie dazu bewegen würde, durch förmlichen Uebertritt zur christlichen Religion zugleich jeden Anstoß zu Ihrer ferneren Beförderung aus dem Wege zu räumen. Ich setze Sie von vorstehender Aeußerung mit dem Anheimstellen in Kenntniß, Mir zu seiner Zeit von dem Ergebniß Ihrer hierauf bezughabenden Entschließung Mittheilung machen zu wollen. gez. August." . . . So deutlich und verlockend der Wink auch war, trug Burg dennoch keinen Augenblick Bedenken, bei seinem Glauben zu verharren. Offen und entschieden lehnte er es ab, ihn nur wegen der Aussicht auf Beförderung zu wechseln. In demselben Jahre 1830 erschien dann noch ein zweites wichtiges Werk: „Das architektonische Zeichnen." Auch diesmal war der Beifall so allgemein, daß König Friedrich Wilhelm III. nicht umhin konnte, dem Verfasser seine Anerkennung zu zollen. Als Prinz August wiederholt Veranlassung nahm, Burgs Beförderung zum Hauptmann anzuregen, erging vom Monarchen folgende charakteristische Cabinetsordre: „Ich kann auf Euer Königlichen Hoheit Bericht vom 1. d. Mts. den bei der Artillerie- und Ingenieurschule als Lehrer stehenden Premierlieutenant Burg von der ersten Artillerie-Brigade nicht zum Hauptmann von der Armee ernennen und verspreche mir von seiner geistigen Ausbildung, er werde noch zur Erkenntniß der Wahrheit und des Heils des christlichen Glaubens gelangen. Seinen nützlichen Diensten lasse ich gern Gerechtigkeit widerfahren und für die Bearbeitung seiner Lehrbücher mögen Eure Königliche Hochheit ihm die beiliegenden fünfzig Thaler in Gold als Gratification zustellen lassen. Berlin, 6. December 1830. gez. Friedrich Wilhelm." Aber schließlich konnte der Monarch doch nicht umhin, ihm die so lange vorenthaltene Beförderung zum Hauptmann zu Theil werden zu lassen. Sie erfolgte zwei Jahre später, im November 1832, auf nochmalige Anregung des Prinzen August und zur großen Freude desselben. Nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit erhielt Burg das goldene Dienstauszeichnungskreuz, und bald nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV., im Jahre 1841, den Rothen Adlerorden. Im März 1847 zum Major befördert, hat er dann noch bis zum Jahre 1853 erfolgreich in seinem Beruf gewirkt. Er starb den 26. August 1853 als eines der ersten Opfer der eben ausbrechenden Cholera, und wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung Berlins, zumal aber seiner Vorgesetzten und Kameraden, auf dem alten jüdischen Friedhof vor dem Schönhauser Thor beerdigt.

Die Bevölkerung der Erde. Prof. v. Juraschek berechnet neuerdings in den von ihm soeben herausgegebenen O. Hübner'schen geographisch-statistischen Tabellen aller Länder der Erde auch den Procentantheil, welchen die Bevölkerung eines jeden Staates von der Gesammtbevölkerung des betreffenden Erdtheiles ausmacht. Dabei zeigt es sich, daß, wie schon seit einigen Jahren, überall, außer in Afrika, einige wenige Staaten ein riesiges Uebergewicht behaupten und daß diesfalls Europa trotz Rußlands Uebermacht noch am günstigsten gestellt ist. Von der Gesammtbevölkerung Europas entfallen nämlich auf Rußland 26 pCt., auf Deutschland 14, auf Oesterreich-Ungarn mit Bosnien 12, auf Frankreich 11, auf Großbritannien mit Irland 11, auf Italien 9, auf Spanien 5 und auf alle anderen 17 Staaten, von denen keiner mehr als 2 pCt. der Gesammtbevölkerung besitzt, zusammen nur 12 pCt. In Asien sind die Großmächte: China mit 49 und Britisch-Indien mit 32 pCt. der Gesammtbevölkerung. Von allen anderen Staaten hat keiner mehr als 5 pCt., selbst auf Japan kommen nur 4,6 und auf Rußland nur 2 pCt. aller Bewohner Asiens. In Amerika überwiegen die Vereinigten Staaten mit 51 pCt.! ihnen folgen Brasilien mit 11, Mexiko mit 9 und die britischen Besitzungen mit 6 pCt. der sämmtlichen Bewohner des Erdtheiles. In Australien mit Einschluß Oceaniens haben selbstverständlich die britischen Besitzungen den größten Antheil an der Bevölkerung, nämlich 77 pCt., doch auch die deutschen Besitzungen ragen mit ca. 8 pCt. der Bevölkerung schon stark hervor. In Afrika lebt noch immer die Hauptmasse der Einwohner, ca. 67 pCt. in den kleinen unabhängigen Staaten des Sudans und Mittel-Afrikas, da selbst die französischen Besitzungen nicht 5 pCt. der Gesammtbevölkerung umfassen. Man sieht, blos in Europa sind die Verhältnisse der Erhaltung eines Gleichgewichtes der Staaten günstig und nicht zum mindesten auch deshalb, weil hier einige kleinere Staaten beim Kampfe der Großmächte ganz bedeutend ins Gewicht fallen können.

Vom Standesamte. 7. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Böthke,** Oskar, Buchbinder, apost.-kath., Monhauptstraße 20, **Schmiegelt,** Christiane, apost.-kath., Ottostr. 7. — **Vosberg,** Max, Dr. der Staatswissenschaften und Verwaltungs-Dir. des deutschen Beamten-Vereins, ev., Magdeburg, **Möller,** Elfriede, ev., Zwingerplatz 2. — **Adler,** Paul, Landwirth, k., Thiergartenstraße 22, **Jäger,** Clara, ev., Fürstenstraße 42.

Standesamt II. **Schröper,** Aug., Kutscher, ev., Vorwerksstraße 83, **Kondzialka,** Jos., k., ebenda. — **Kaboth,** Hermann, Restaurateur, ev., Neue Taschenstraße 19, **von Harenberg,** Clara, ev., Centralbahnhof.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gierth,** Agnes, geb. Klose, Maurerwittwe, 51 J. — **Siepmann,** Johann, S. d. Schirmmachers Emil, 9 J. — **Großmann,** Friederike, geb. Kallweit, Seilermeisterwittwe, 74 J. — **Brahm,** Carl, Tischlermeister und Hausbesitzer, 45 J. — **Ehrlich,** Carl, Cultusbeamter, 48 J. — **Thamm,** Josef, Fleischermeister und Viehhändler, 37 J. — **Reinhardt,** Arthur, S. d. Schlossers Max, 7 J. — **Heutschel,** Paul, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Bartsch,** Wilhelm, Arbeiter, 46 J.

Standesamt II. **Gerlach,** Mathilde, geb. Hierschkorn, Schuhmachermeisterfrau, 74 J. — **Klose,** Berthold, S. d. Kaufmanns Gustav, 14 T. — **Friesel,** Juliane, geb. Bialeck, Locomotivführerfrau, 65 J. — **Joel,** Wilhelm, Particulier, 66 J. — **Euke,** Heinrich, S. d. Ober-Landesger.-Referendars Paul, $^{1}/_{4}$ St. — **Scholz,** Johanna, geb. Cosmala, Schlosserfrau, 79 J. — **Lesser,** Antonie, geb. Marcus, Kaufmannswittwe, 66 J. — **Krappatsch,** Heinrich, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 5 M. — **Baumgart,** Paul, S. d. Arbeiters Friedrich, 10 W. — **Zimmermann,** Wilhelm, Bahnmeister a. D., 71 J. — **Selzer,** Johanna, geb. Anders, Arbeiterwittwe, 72 J. — **Buchwald,** Pauline, Dienstmädchen, 23 J. — **Schneider,** Reinhold, S. d. Arb. Ernst, 4 J. — **Schmidt,** Klara, T. d. Locomotivheizers Julius, 3 W. — **Schmidt,** Paul, S. d. Rollkutschers Josef, 2 J. — **Schmidt,** Elfriede, T. d. Eisenbahnschaffners Josef, 4 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helmtheater.** Sonnabend findet das Benefiz für Fräulein Mizi Gärber statt. Es gelangen zur Aufführung die drei Einacter: „Eine vollkommene Frau", „Eine verfolgte Unschuld" und das Liederspiel „Versprechen hinterm Herd". Am Sonntag wird auf vielfachen Wunsch das patriotische Festspiel von Friedrich Rueffer „Drei Kaiser" wiederholt. An Sonn- und Festtagen ist der Beginn der Vorstellungen nunmehr auf 7 Uhr festgesetzt.

• **Breslauer Concerthaus.** Dinstag, den 11. d. M., beginnen die in Breslau bereits vortheilhaft bekannten „Norddeutschen Couplet-Concertsänger" ein auf 10 Tage berechnetes Gastspiel.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Nordseebad Westerland, 3. Sept. Gestern Vormittag fand auf der Heimathstätte für Heimathlose in Westerland die feierliche Uebergabe des Gedenksteines statt, den die Königin Elisabeth von Rumänien gelegentlich ihres Aufenthaltes auf unserer Insel dem poesievollen kleinen Friedhofe jener armen Namenlosen gestiftet hat, die das gewaltige Meer an unseren Strand wirft. Der Stein, ein mächtiger, unbehauener grauer Granitblock von ungewöhnlich schöner Form, liegt der Eingangspforte gegenüber am Ende des Friedhofes; in seiner Mitte ist eine silbergraue Marmortafel eingelassen, welche die letzte Strophe der Dichtung des Oberhofpredigers D. Kögel „Heimath für Heimathlose" als Inschrift trägt. Director Pollacsek übergab im Auftrage der Stifterin den Gedenkstein an die Westerländer Gemeinde, die durch Pastor Gleiß und die Kirchenältesten vertreten war. Der größte Theil der Gemeinde und die anwesenden Kurgäste hatten sich zu dem Act eingefunden. Im Laufe des Tages traf eine Depesche von der Stifterin ein, worin dieselbe ihre herzlichsten Grüße zur Feier der Einweihung übersendete.

Wiesbaden, 3. Septbr. Wiesbaden ist in diesem Sommer ganz ungewöhnlich stark besucht. Die amtliche Kurliste verzeichnet bereits eine Fremdenzahl von 9226 Personen. König Christian IX. von Dänemark, die Prinzessin von Wales nebst Prinzessinnen Töchtern, Prinz Hans von Glücksburg mit ihren Gefolgen weilen und weilten zu längerem Kuraufenthalt in unserer Stadt und verliehen die Hofhaltungen der diesjährigen Saison naturgemäß besonderen Glanz. Dabei wetteifern Kunst und Natur den hier Erholung Suchenden den denkbar angenehmsten Aufenthalt zu bereiten, der neben der Idylle des Naturgenusses auch die Anregungen großstädtischen Lebens nicht vermissen läßt. Was in ersterer Hinsicht Wiesbaden bietet, ist, man darf es sagen, weltbekannt, in letzterer Hinsicht sorgt die unermüdliche Thätigkeit berufener Organe für stete Unterhaltung der Gäste. Die hierfür bestehenden Institutionen Wiesbadens: sein ausgedehntes Kurhaus mit allen möglichen der Unterhaltung dienenden Räumen, mit seiner unübertrefflichen Kurcapelle, seinen täglichen Concerten 2c., das vorzügliche königliche Theater, die reichhaltigen Museen und Kunstsammlungen u. s. f. sind dauernd vorhanden, dazu kommen noch die sogenannten „besonderen Veranstaltungen der Kurdirection", wie Gartenfeste, Feuerwerke, Rheinfahrten 2c. 2c.

Die Gerichtskasse befindet sich jetzt in dem **neuen Amtsgerichtsgebäude** und zwar
die Hauptkasse und
die Buchhaltereien I und II
im Erdgeschoß Zimmer Nr. 29,
die Buchhalterei III
ebenda Zimmer Nr. 26,
und die Zahlstelle für Zeugengebühren 2c.
ebenda Zimmer Nr. 4.

Wegen des Umzuges können **Einzahlungen** von Kosten und Strafen am 8. September d. J. in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr Mittags nicht erfolgen. [2825]

Breslau, den 8. September 1888.

Der Landgerichts-Präsident,
Geheime Ober-Justizrath
Anton.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme der §§. 25 27 des revidirten Statuts zur

fünfzehnten ordentlichen General-Versammlung

auf

Dinstag, den 2. October a. c., Vorm. 9½ Uhr,

in das dem Herrn **v. Rudzinsky** gehörende Gasthaus **am Bahnhof Bauerwitz** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht und Antrag auf Ertheilung der Decharge,
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende.
3) Wahl von drei Aufsichtsrath-Mitgliedern u. z.:
   a. für die statutenmäßig ausscheidenden Herren **Schneider** und **Schramek,**
   b. für den verstorbenen Amtsvorsteher **Pawelke.**

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens drei Tage vor der General-Versammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. [2811]

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz,
den 25. August 1888.
Der Aufsichtsrath.

Aufruf.
zur Gründung eines deutschen Krankenhauses zu San Remo in Italien.

Von Winter zu Winter ist die Zahl der deutschen Kranken gewachsen, welche an den sonnigen Gestaden der Riviera, besonders in San Remo — auf Italiens gastlichem Boden — Hilfe für ihre Leiden suchen. Groß ist hier die Zahl nicht blos der deutschen Kurgäste, sondern auch der deutschen Angestellten und Dienstboten.

Schon seit Jahren haben die Deutschen sich hier heimisch eingerichtet; ein deutscher Consul waltet seines Amtes, eine deutsche Kirche ist erbaut und öffnet sonntäglich ihre Pforten, deutsche Aerzte stehen den Kranken helfend zur Seite, deutsche, geschulte Krankenpflegerinnen, beschafft aus einem zu diesem Zweck gesammelten Fond, wirken in segensreicher Weise.

Aber eines vor Allem fehlt noch, thut noch noth: ein **deutsches Krankenhaus,** in welchem sowohl unbemittelte, wie bemittelte Kranke deutscher Nationalität, aber auch, soweit es der Raum gestatten wird, Angehörige anderer Nationen, ohne Unterschied der Religion, Aufnahme und Pflege finden können.

Ein solches **deutsches Krankenhaus** wollen wir gründen und dabei bescheiden anfangen, indem wir unsere Kranken, sobald die nöthigen Mittel vorhanden sind, vorerst in einem gemietheten Hause unterbringen, bis wir später daran gehen können, selbst ein Haus zu bauen.

Es sollen zunächst 4—6 Zimmer eingerichtet werden; ein dazu durchaus passendes Haus, umgeben von großem Garten, ist bereits dafür ins Auge gefaßt.

Es handelt sich also jetzt darum, die ersten Einrichtungskosten, die auf etwa 4000 Francs zu veranschlagen sind, sowie die jährlichen Unterhaltungskosten des Hauses, soweit sie nicht durch zahlungsfähige Kranke selbst gedeckt werden können, zusammenzubringen.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser Friedrich einen namhaften Beitrag für dieses Krankenhaus huldvollst bewilligt hat, bitten wir nun Alle, welche ein Interesse an San Remo haben, besonders die, welche mit Dankbarkeit auf ihren hiesigen Aufenthalt zurückblicken können, vor Allem unsere **deutschen Landsleute,** Beiträge zur Gründung und Unterhaltung dieses **deutschen Krankenhauses** an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder gelangen zu lassen. [1211]

San Remo, im April 1888.

Der provisorische Vorstand.

Dr. Goltz, Arzt (im Sommer in Bad Ems). **Nieschling,** Pastor. **Schneider,** deutscher V. Consul.
Dr. Secchi, Arzt (im Sommer in Bad Reinerz). **Dr. jur. Weber.**

Ihre am 4. Septbr. cr. zu Leobschütz vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an [2815]

Dr. Alfred Ziemek,
Knappschaftsarzt in Brzezinka,
Marie Ziemek,
geborene **Kothe.**

Heut Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens hocherfreut.
Wien, den 6. September 1888.
Max Standfuß und Frau,
[3979] geb. **Boerner.**

Heute starb im Alter von 3 Jahren an Scharlach und Diphtheritis unsere

Lili.

Dies zeigen statt besonderer Meldung in tiefem Schmerz ergebenst an [2819]
Landrichter Dr. **Franz Leske** und Frau
Mathilde, geb. **Schwanert.**
Gleiwitz, den 6. Septbr. 1888.

Heute verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter, guter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Rabbiner und Cultusbeamte

K. Ehrlich.

Tiefgebeugt durch diesen unersetzlichen Verlust zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Reuschestrasse 28. [3972]
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Heut Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langen in Gottergebung getragenen Leiden mein inniggeliebter, guter, edler Mann, unser theurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pflegevater, der Particulier

Herr Moritz Kaiser,

im Alter von $58\frac{1}{2}$ Jahren.
Seine grosse Herzensgüte, seine innige Verwandtenliebe sichern ihm in unser aller Herzen ein ewiges Gedenken.
Im tiefsten Schmerz theilt dies allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung im Namen aller Hinterbliebenen mit
Helena Kaiser, geb. Mehrländer.
Beuthen OS., den 7. September 1888.
Die Beisetzung erfolgt Sonntag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Plötzlich und unerwartet verschied in Blankenberge am Montag, den 3. September, mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Rud. Wilhelm Scholle.

Dieses zeigt tiefbetrübt an [1221]
Anna Scholle, geb. **Bredikow,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Berlin, den 6. September 1888.

Christi zweischneidiges Schwert. Offenb. 2, V. 16 u. Jesaias 11, V. 4. Predigt Sonntag Vorm. 10 Uhr **Zwingerstr. 5a.**

Immenser Erfolg!
Lobe-Theater.
Sonnabend, den 8. September.
8. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 8. Male:
Der [2823]
Bürgermeister von Pinneberg.
Gewöhnliche Preise.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.



Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstr. 36 (Löwenbräu).
Auf Verlangen noch heute u. morgen:
Der Feldzug 1870/71.

Panorama international,
(Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage), **Bischofstr. 3, I, neben Hôtel de Silésie.**
1. Woche: Eine höchstinteress. Wanderung durch die bayr. Schlösser **Linderhof** u. **Berg.** Entrée 20 Pfg. Kind. 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mark.
Jede Woche andere Länder.

Helm-Theater. 2827
Sonnabend:
Benefiz Gärber:
„Eine vollkommene Frau."
„Eine verfolgte Unschuld."
„Versprechen hinterm Heerd."
Vereinszimmer zu vergeben.

Liebichs-Höhe.
Heut Abend:
Großes Concert
ausgeführt von der 41 Mann starken **Schlesischen Militär-Musikschule Frankenstein.**
W. Schmidt, Kgl. Capellmeister a. D.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. [2829]

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Dinstag, den 11., u. folgende Tage: [1203]
Humorist. Soiréen Norddeutsche Quartett- u. Couplet-Sänger.

Restaurant Landschänke,
Ohlauerstraße 67, I.
Heute großes [3978]
Rebhuhnessen,
vorzügliches **Kaiserbräu, Bock-Ale** und **Lagerbier.**

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2820]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonnabend, den 8. Septbr. cr.:
Doppel-Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, Capellmeister Herr **Ryssel,** und der
Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft
„Innthaler",
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **Joseph Fischer** aus Wien.
Bei günstigem Wetter:
Auftreten der Damengesellschaft
„Maicenowic."
Darstellung
lebender Bilder.
Beng. Alpenbeleuchtung.
Kaiserfahrt.
Kassenöffnung $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree pro Person 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf ist heut ausgeschlossen.
Näheres besagen die Placate.

Zwei Stück **Zool. Garten-Actien** können abgegeben werden. Gefl. Offerten durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter W. Z. 34.

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
[2795] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr.
Donnerstag, den 13. Sept. cr.:
Letztes Concert der Stadttheater-Capelle.

Zeltgarten.
[2822] **Heute:**
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des **Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,**
Capellmeister
Herr Pickardt.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 25 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Neu!
Ella Braatz 2824
in ihren großartigen Productionen auf der **Satyr-Säule.**
Charles Glauce und Mlle. **Delavier**
mit ihren **27** Papageien und Kakadus.
Hela, Concertmaler.
Gebrüder **Morelly,** Künstler am 3fachen Reck. **Ewald, Heyden,** Gesangskomiker. **Iren Batorfy,** ungarische Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Pilsner Bier
aus dem Bürgerl. Bräuhaus
Pilsen (gegr. 1842).
Special-Ausschank bei
Karl Oczipka,
Albrechtsstr. 17, Hôtel de Rome.

Dringende Bitte.
Ein junges Mädchen, das bei der Pflege eines unheilbar kranken Familienmitgliedes sein kleines Vermögen zugesetzt und nun selbst in Folge von Sorgen, Entbehrungen und Ueberarbeitung an einem schweren Nerven- und Augenleiden krank daniederliegt, wendet sich in seiner hilflosen Lage an das Herz edler Menschen mit der Bitte um eine Unterstützung, um unter Umständen eine kleine Badereise machen zu können, von welcher die Aerzte allein noch Hilfe erhoffen. Herr Propst **Treblin,** Kirchstr. 24, I, wird die Güte haben, freundl. Gaben in Empfang zu nehmen.

Zurückgekehrt. [3803]
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstraße.

Stenographie.
Der **nächste Unterrichtscursus** in der **Arends'schen rationellen Volksstenographie** beginnt **Dinstag, den 11. September cr., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr,** im **Zwinger-Real-Gymnasium, part. Dauer 12 Stunden.** Honorar 5 Mk., für Schüler 3 Mk. Anmeldung nehmen entgeg. die Herren **Dr. Harzcyck, Palmstr. 18, Reder & Richter, Albrechtsstr. 52, J. Thamm, Oderstraße 8.** [3971]
Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends".

Spulwürmer, Madenwürmer.
Jeden [3967]
Bandwurm mit Kopf
entferne ohne Vor- oder Hungerkur, leicht und sicher in 2 Stunden. Seit 16 Jahren in Breslau über 10,000 Personen mit Erfolg behandelt. Danksagungen über Danksagungen.
Oschatz, Vorwerksstr. Nr. 16, part.
Sprechstunden tägl. 11—1, Nm. 3—4.
Auswärtige behandle brieflich.

Ein Arzt der Medicin,
welcher beabsichtigt sich hier niederzulassen u. geneigt wäre täglich eine Stunde gegen Honorar zu assistiren, wird um seine Adresse gebeten sub M. H. 1 Briefk. d. Schlesischen Ztg.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der
Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.
Ziehung unwiderruflich am 12. September 1888.
Loose à 1 Mark
empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus
[2273]
Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Baargewinne:

1 à	15 000	=	15 000	Mk.
1 à	5 000	=	5 000	„
1 à	4 000	=	4 000	„
1 à	3 000	=	3 000	„
1 à	1 500	=	1 500	„
2 à	500	=	1 000	„
10 à	200	=	2 000	„
15 à	100	=	1 500	„
30 à	50	=	1 500	„
150 à	20	=	3 000	„
1400 Ges.-Werth			22 500	„

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.

Loose à 1 Mark (Porto u. Liste 20 Pf., zur **Bresl. Zool. Garten-Lotterie. Ziehung: 18. u. 19. Sept. c.**) bei **S. Münzer,** Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Hellbrennende Lampen aller Art,
Kronleuchter, Ampeln, 2226
in grossartigster Auswahl,
sehr billig.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Tapeten
in allen Genres, vom **einfachsten** bis zum **elegantesten,** empfiehlt zu **bekannt billigen Preisen**
Muster franco!
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Gold. Gans, Klosterstr. 5. [3732]

Wiener
!Schuhwaaren!
elegant und sehr dauerhaft,
bei [2828]
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Ziehung 18., 19. Sept.
Zoolog. Garten-Lotterie
Loose à 1 M. (Porto, Liste 25 Pf.)
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

---

2. October 1. Klasse Preuss. Lotterie.
Loosantheile kosten pro Klasse:

	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	
Mk.	1	2	4	$7\frac{1}{2}$	15	Mk.

Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, neb. d. Apoth.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer **ordentlichen General-Versammlung** auf
Mittwoch, den 26. Septbr. cr., Nachmittag 4 Uhr,
in den kleinen Saal des hiesigen neuen Börsen-Gebäudes ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.
Vorlegung des Abschlusses pro Liquidationsjahr 1887/88 und Antrag auf Ertheilung der Decharge. Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens den **24. September cr., Nachmittag 6 Uhr,** in unserem Bureau, Reuschestraße 46, Hofhaus, I. Etage, zu deponiren. [1192]
Breslau, den 5. Septbr. 1888.
Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquid.
Der Verwaltungsrath.
S. Kauffmann,
Vorsitzender.

R. Bartsch' 83.—85. Gesellschaftsreisen
ab Breslau—Oppeln—Kosel—Oderberg, den 12. September.
Hohe Tátra mit Dunajecfahrt u. Budapest.
8 Tage. 10 Tage. 14 Tage.
127 resp. 145 M. 35 M. mehr. Alles inbegriffen excl. Getränke.
Der Monat September ist die denkbar günstigste Zeit für Tátra-Reisen.
Prospecte gratis! — Anmeldungen rechtzeitig erbeten in
R. Bartsch' Reisebureau, **Breslau,** Neue Taschenstr. 19, I., dicht am Centralbahnhof.

Unterzeichnete, zurückgekehrt von der durch den Reise-Unternehmer Herrn **R. Bartsch** in **Breslau** arrangirten und geleiteten Reise in die Central-Karpathen, können, von der Leistung der genannten Reise-Firma in jeder Beziehung auf das Höchste befriedigt, nicht unterlassen, derselben hierfür ihren herzlichsten Dank zu sagen und allen Interessenten für derartige Gesellschaftsreisen, ganz besonders aber denen, welche die herrliche Hohe Tátra kennen lernen wollen, das Reise-Bureau **R. Bartsch, Breslau,** auf das Angelegentlichste zu empfehlen. [2818]
C. Sachs, Markscheider, mit 2 Damen, Zabrze OS.
Dr. Heilmann, Oberstabsarzt, Dresden. **C. Fleischer,** Neumarkt.
Edm. Schmidt, Guttentag OS. **Sietz,** Seitenberg. **Ernst Wegener,** Berlin.
Herrmann Walter, Tammendorf b. Crossen a. O.

Familienanzeigen,
sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** fertigt elegant und schnell in eigener Druckerei [2675]
Papierhandlung und Druckerei
N. Raschkow jr. Nachfolger,
Ohlauerstrasse 4, erste Etage.

Hof-Photograph und Hoflieferant
N. Raschkow jr.,
Nr. 4. Ohlauer-Straße Nr. 4. [2676]

אתרוגים
Palmen und Myrthen offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
[2695] **Breslau, Neuschestraße 63.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 553. Anschluß mit Oberschlesien.

Feld-, Forst- und Gruben-Bahnen mit Wagen etc.
von Fried. Krupp in Essen
empfehle und liefere Kostenanschläge gratis. [2810]
H. Humbert, Moritzstrasse 4,
Breslau.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
H. A. P. A. G.
Nr. 692
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch und Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** [793]
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Wasserheilanstalt Felicienquell i. Obernigk bei Breslau. Klimat. Kurort. Pension. [2621]
Gemüth. bill. Aufenth. Familienanschluss. Stets geöffnet. **Prospecte.**

Das seit 50 Jahren hierorts mit bestem Erfolge betriebene Geschäft
„Erster Breslauer Droschken-Verein"
ist im Ganzen, ev. jede Branche getrennt, **Equipagen, Droschken 1. u. 2. Klasse, zu verkaufen.** Reflect. belieben sich im **Comptoir Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 66,** zu melden. [1190]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Reste-Handlung.

---

1 oder 2 Pensionäre **finden** in gebildeter jüd. Familie gute **Pension.** Näheres **Reuschestr. 46, I, links.**

Nationalökonomie.
Wer will e. wissenschaftl. Abhandlung anfertigen? Thema beliebig.
Offerten sub v. M. an **Central-Annonc.-Bur.,** Magdalenenkirche 1.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1888 — Reichsges.-Bl. S. 129 — soll die Löschung nachstehender, im Register des unterzeichneten Gerichts eingetragenen Firmen: [1204]

a. **F. Koschmieder**, Friedland, Nr. 357,

b. **Carl Louis Haupt**, Wüstewaltersdorf, Nr. 290,

c. **Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur** zu Ober-Salzbrunn, Nr. 70,

d. **A. W. Berger & Comp.**, Waldenburg, Nr. 101, persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Augustin Wilhelm Berger** in Waldenburg und Kaufmann **Heinrich Schiebel** ebenda,

von Amtswegen erfolgen.

Die der Person beziehungsweise dem Aufenthalt nach nicht bekannten Firmeninhaber, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung bis spätestens den 1. Januar 1889 schriftlich oder zu Protocoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Waldenburg i. Schl., d. 3. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 76 eingetragene Firma

Eugen Cohn & Wachsner

zu Landeshut ist erloschen und heut gelöscht worden. [2817]

Landeshut, den 4. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 427 die Firma [2816]

L. Wachsner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Wachsner** zu Landeshut heut eingetragen worden.

Landeshut, den 4. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Offene Lehrerstellen.

Vom 1. April 1889 ab sollen an der hiesigen evangelischen Stadtschule zwei Lehrer angestellt werden. An Einkommen wird gewährt:

a. Jahresgehalt 840 Mark, von 5 zu 5 Jahren um 110 Mark bis zum Maximalbetrage von 1500 Mark steigend, [1195]

b. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung 120 Mark, welche im Falle des Verheirathetseins 240 Mark beträgt.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. d. Mts. an uns einzusenden.

Haynau, den 4. September 1888.

Der Magistrat.

Wie neu! 2733

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi**, Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Bekanntmachung.

Vom 8. huj. an befinden sich meine **Verkaufslocale nur**

Goldene Radegasse 8, 1. Et.

Die vorhandenen **Eisen-, Kurz-, Galanterie-, Speccerei- u. Porzellanwaaren des K. Vogel'schen Geschäfts**, sowie **die Ladeneinrichtung** werden [3919]

Reuschestraße 63

v. Montag, den 10. huj., an Vorm. von 9—12, Nachm. v. 3—7 Uhr zu billigen Taxpreisen ausverk.

B. Jarecki, Auctionator.

Versteigerung.

Montag, d. 10. Septbr. d. J. von Vorm. 11 Uhr ab, werde ich im Geschäftslocale, **Weidenstraße 34**, aus der **Carl Fraude'** (in Firma **G. Maiwald'**)schen Concursmasse eine größere Anzahl werthvoller Maschinen und Handwerkzeuge, Waaren und Utensilien, als:

1 Gährungsschneide-Maschine, Bohrbänke, 1 eiserne Pappenfalzmaschine, eine Lochmaschine, 1 Federstange mit Excenter, 1 Kehl- u. Abrichtemaschine, Fraisemaschinen, 1 Schleifstein, 1 Kreissäge, 1 Zinkscheere, 1 Ledertuchwalze u. s. w., ferner: Bälgepapier, Lack, Pappen, Gipsleim &c., ferner: 1 Ladentafel mit Schubladen, 1 Stimmtisch, Regale, Ledertuch, 1 Brückenwaage u. a. m. [2715]

gegen gleich baare Zahlung meistbietend öffentlich verkaufen.

Reinsch,
Gerichtsvollzieher,
Ohlauerstraße 70.

Wer Willens ist, einem **Fachmann** ein [1206]

Cigarrengeschäft

(Filiale) gegen Caution zu errichten, sende gefl. Off. unt. B. H. 3600 postlagernd **Neisen.**

Commissions-Lager.

Eine ältere Weinhandl. ist bereit, am Platze einem solid. Geschäftsmann Wein und Spirituosen commissionsweise auf Lager zu geben. Offerten unter G. K. 550 an **Max Gerstmann**, Annoncen-Bureau, **Berlin**, Potsdamerstr. 130. [2814]

Leistungsfähige **Lackfabrik sucht** für **Breslau** einen mit der Branche und Kundschaft vertrauten **tüchtigen** [1205]

Vertreter.

Adressen unter J. N. 1702 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wein-Agentur.

Ein **Bordeaux-Haus ersten Ranges sucht** einen **achtbaren, intelligenten Mann** mit **guter Referenz**, dem es mit Ruhe seine Interessen anvertrauen kann. Reflectanten wollen ihre Offerten unter A. 614 an **Heinr. Eisler**, Annonc.-Exped., **Hamburg**, einsenden. [2813]

Per 1. October wird ein gut gehendes **Geschäft**, gleichviel welcher Branche, **zu übernehmen gesucht.** [1207]

Off. unter **H. 3000 postlagernd Neisen** erbeten.

Mein Mühlengrundstück, ganz neu gebaut, mit 32 Morgen Acker und Wiesen, (das Werk ist nach der neuesten Construction eingerichtet,) bin ich willens sofort **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unter M. B. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3938]

Mein hierselbst am Bahnhof und zwei Chausseen gelegenes **Haus** mit darin befindlichem, seit 10 Jahren betriebenen **Colonial-Waaren-Geschäft und Wein- und Bier-Ausschank**, beabsichtige ich per sofort event. auch später **zu verpachten.**

Adolf Reich,
Tworog, an der R. O. U. E.

Heut frische **Schellfische.**
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Cognac, 3860

ca. 6000 Liter hochfeine Qual., sehr billig zu verk. Agenten ges. Frco.-Off. sub P. F. C. 81 postlagd. **Köln a. Rh.**

Das erstandene [3987]

Schilder & Comp.
Concurswaarenlager,
Blücherplatz Nr. 18,

bestehend aus **Knopf-, Kurz- und Weißwaaren**, wird nur noch kurze Zeit ausverkauft. Sämmtliche Waaren spottbillig. Preise fest, **bedeutend** unter **Facturen-Preis. Ladeneinrichtung** sofort zu verk., **Localitäten** zu vermiethen.

Ein gebr. Pianino

zu verkaufen **Klosterstr. 15**, I. Et.

Ohne Vermittelung einer dritten Person sind [3626]

Material-Roth-Buchen u. Kiefern,

in größeren und kleineren Partien, auf dem von der Iwang.-Dombr.-Eisenbahnst. Miechów sieben Werst entfernten Gute Rzędowiec zu verkaufen.

Adresse: **Administration der Güter Rzędowiec per Miechów** (Gouv. Kielce, Russ.-Polen).

Epilepsie

(Fallsucht, fallende Krämpfe).

Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für die **hiesige epileptische Anstalt**, die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0204]

Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die

Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld.
A. Leggemann.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 **gepr. Kinderg. sucht** Nachhilfest. zu ertheilen. Gefällige Off. unter B. S. 121 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame

von großer vortheilhafter Figur, die sich als Verkäuferin in der Costume-Branche ausbilden will, **findet** unter günstigen Bedingungen sogl. **Engagement.**
L. Grünthal, Königsstr. 1.

Für ein größeres Colonial- u. Manufacturwaarengeschäft (Consum-Verein) Oberschlesiens wird ein junger, flotter, zuverlässiger Expedient, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, pr. 1. October gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften u. Photographie an Firle & Anders, Breslau, erbeten. [3975]

Verkäuferin.

Ein anständiges Mädchen, welches seit 2 Jahren in einer Dampf-Seifenfabrik als Verkäuferin thätig ist, **sucht** vom 1. October d. J. ab oder später Stellung als Verkäuferin in einem solchen oder anderen Geschäft. Gefl. Offerten unter G. S. 9 postlagernd **Ratibor** erbeten.

Es wird ein [3957]

Mädchen (Israelitin)

aufzunehmen **gesucht**, welches drei Knaben (3, 6 u. 7 jährig) zu beaufsichtigen und die Schularbeiten der beiden Letzteren zu überwachen hätte. Eintritt 1. October a. c. Fräuleins, die schon in dieser Eigenschaft thätig waren und Handarbeiten verstehen, werden bevorzugt. Schriftliche Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter „Artige Knaben 33" an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein jüdisches Fräulein,

welches die Küche selbstständig zu führen im Stande ist, **findet** in Oberschlesien per 1. October cr. Stellung. Offerten nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter H. 24 186 entgegen. [1197]

Demnie's Vermiethscompt., Graben 2, empf. 1 Wirthschafterin in ges. Alter.

Eine erf. Kinderfr. m. g. Att. empf. Fr. **Tarrasch, Freiburgerstr. 34.**

2 Commis (Specerist.)

m. g. Zeugn. m. s. sof. b. **J. Kochmann, Schmiedebrücke 34, II.**

Zum **sofortigen Antritt suche** ich einen **tüchtigen Commis**, gelernten Eisenhändler. Photographie und Zeugnißabschriften sind den Meldungen beizufügen. [2775]

W. Grünthal, Leobschütz.

Zum 1. October cr. **suche** ich

einen Commis

für beide Branchen. [2778]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

S. Siedner,
Colonial- u. Manufacturwaar.
Biskupitz.

Für ein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt eventl. per 15. September einen durchaus tüchtigen [2812]

Verkäufer,

der mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut, als auch der polnischen Sprache mächtig ist. Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse erwünscht. Offerten unter K. H. 122 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein [3911]

tüchtiger Verkäufer,

der poln. spricht, **wird** für die Provinz p. 1. Oct. **gesucht.** Bewerbungen an **B. Werner, Breslau**, Roßmarkt 14.

Für mein **Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [2799]

Verkäufer,

christlicher Confession.

J. E. Rösner,
Reichenbach i. Schl.

Gelernter **Eisenhändler**, d. poln. Spr. mächtig, sucht p. 1. Octbr. Stell. Gefl. Off. u. P. 37 Exped. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre im Fabrikationsgeschäft thätig und mit der einf. sowie dopp. Buchführung vertraut ist, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen per ersten October cr. im Comptoir oder Expedition anderweit. **Engagement.**

Gefl. Offerten unter A. B. 30 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Producten- und Bankgeschäft suche** ich per ersten October a. c. einen durchaus tüchtigen gewandten **jungen Mann**, der mit einer der Branchen sowie mit doppelter Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.

Louis Eckersdorff,
[3962] **Brieg.**

Junger Mann, gelernter Specerist, der mehrere Jahre im hiesigen Colonialwaaren-Engros-Geschäft conditionirt hat, sich für Comptoir, Reise, Lager &c. eignet, **sucht** p. bald oder 1. October dauerndes **Engagement**, gleichv. welcher Branche.

Gefl. Off. erbitte unter M. B. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, gel. Specerist, m. einf. u. dopp. Buchf. sow. den Comptoirarb. vertr., im Krankenkass. u. Lohnwes. firm, z. Reise sich eignend, bish. schon i. Brauerei, Ziegelei &c. gewes., 27 J. alt, seit 1 Jahr i. ei. d. größt. Fabr.-Etablissem. Schles. als 2. Buchh. u. Lagerist thätig, **sucht**, gest. auf Ia-Zeugn., per 1. 10. cr. u. mittl. Ansprüch. anderw. dauernd. Engagem.

Gefl. Off. u. A. M. 38 Bresl. Ztg.

Ein in der **Getreide-Branche** firmer, der Correspondenz und Buchführung vollständig vertrauter nicht mehr **zu junger Mann** zum baldigen Antritt **gesucht.** [2781]

Gebr. Cohn, Glogau.

Für eine **Contobücher-Fabrik** wird ein [2821]

Werkführer

gesucht, welcher in allen Zweigen der Buchbinderei Bescheid weiß; ebenso **einige tüchtige Gehülfen**, persönliche Vorstellung am Sonntag den 9. d. M., bei Herren **Salomonski & Comp., Breslau Blücherplatz 2**, Vormittags.

Ein **tüchtiger solider** 2742

Koch

wird sogleich verlangt im **Hotel „Schwarzer Adler", Thorn.**

Als Hofverwalter

wird ein **älterer unverh. anspruchsloser Oekonom gesucht.** Derselbe muß die Hofwirthschaft sowie das Rechnungswesen gut und prompt besorgen, Antritt 1. October cr. Alles Nähere mündlich. Abschrift der Zeugnisse unter **Nr. 2, A. B. postlagernd Bohrau, Kr. Oels** in Schl., erbeten. [1177]

Ich **suche** für mein **Band-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft** einen **Lehrling** oder **Volontair** mit guter Schulbildung, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [1208]

M. Wolff jr., Beuthen OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt. [2779]

Salomon Fischer's Wwe.,
Tarnowitz OS.

Für mein **Colonialwaaren-, Farben-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche** per bald oder 1. October a. c. [2669]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Paul Tschöpe, Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Schauspielerin vom Helm-Theater **sucht** für sich u. ihr Mädchen in der Nähe desselben zwei Zimmer mit zwei Betten, ein größeres u. ein kleineres, wo gekocht werd. darf. Preis nicht höher als 25 Mk. Offerten bis zum 10. huj., Cüstrin 2, **Schulz**, Schiffbauerstr. 1a.

Zwei [581]

herrschaftl. Wohnungen

in der **ersten** u. **zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später **zu** vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Höfchenstr. 1,

Ecke Museumsplatz,
III. Etage 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, p. 1. October cr. zu verm. Preis 950 Mk. p. a.

Höfchenstr. 3,

am Museumsplatz,
ist die kleinere Hälfte der I. Etage per 1. October zu verm. Preis 1150 Mark p. a.

Garvestraße 21

1. Etage, neu renovirt, zu vermiethen.

Ohlauerstr. 45, an der Promenade, eleg. **Wohnungen**, 1. u. 2. Et., à 1200 u. 1350 Mk., nebst Gartenben. zu verm. Näh. das. 1. Et. im Compt.

Schweidnitzerstraße 46

ist die nach der Marstallgasse gelegene 2. Etage — renovirt — bestehend aus sieben Piecen u. Zubehör, für 500 Mark pro anno zu verm. Näh. daselbst parterre im Bankgeschäft.

1. Etage Carlsstr. 38,

sehr bequem und geräumig, für 1350 Mark per October cr. zu vermiethen. Näheres im Comptoir. [3981]

„Goldene Krone", Ohlauerstraße, Ecke Ring,

ist das

Geschäftslocal

von Herrn **Wilhelm Sell** per 1. Januar zu vermiethen. [3898]

Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilh. Regner.**

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,

sind **elegante Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Balcon, Badecab. und reichlichem Beigel. per sofort oder 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres das. beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1210]

Schweidnitzer-Stadtgraben 9

ist **3 Treppen eine Wohnung**, bestehend in 5 bis 6 Zimmern, Balcon und viel Beigelaß, per sofort oder ersten October cr. **zu vermiethen.**

Näheres bei Herrn **Wolffschütz** daselbst. [1209]

Ziethenstr. 38, Louisenstr. 33,

☞ **Eckgebäude, vis-à-vis Circus Renz**, ☜ [3983]

sind Balconwohnungen, 3 Zimmer und Nebengelaß, zu vermiethen.

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	13	NNW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	761	11	NNW 4	wolkig.	
Christiansund	756	11	W 1	Nebel.	
Kopenhagen	760	14	WNW 2	h. bedeckt.	
Stockholm	757	16	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	753	11	SW 2	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	768	11	W 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	767	13	NW 4	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	761	14	WSW 2	h. bedeckt.	
Sylt	759	14	W 2	heiter.	
Hamburg	762	14	W 3	h bedeckt.	Thau
Swinemünde	761	16	S 2	wolkig.	
Neufahrwasser	761	18	S 2	bedeckt.	Dunst.
Memel	762	17	S 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	13	W 2	heiter.	
Karlsruhe	764	18	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	764	16	still	h. bedeckt.	Thau.
München	766	16	SW 5	Regen.	Gewitterregen.
Chemnitz	765	18	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin	762	17	still	wolkig.	
Wien	764	16	O 1	h. bedeckt.	
Breslau	763	16	SW 2	heiter.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	20	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von etwa 770 mm liegt westlich von Irland, niedriger Luftdruck über der Nordsee und Skandinavien, bei schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa ziemlich warm, im Norden meist heiter, im Süden fällt stellenweise Regen, Karlsruhe hatte Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold); sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.